

## Umstrittene Wahlen in Tansania – Opposition beklagt Wahlbetrug

**Am Sonntag, 25. Oktober 2015, waren 23,25 Mio. Wähler in Tansania aufgefordert, in 65.105 Wahllokalen den Präsidenten der Vereinigten Republik Tansania, Abgeordnete des nationalen Parlaments sowie Stadt- und Gemeinderäte zu wählen. Auf dem teilautonomen Sansibar konnten die 503.193 eingetragenen Wähler zudem ihre Stimme für den Präsidenten Sansibars und Vertreter des sansibarischen Abgeordnetenhauses abgeben.**

Während der Wahlprozess am Wahltag selbst überwiegend geordnet und friedlich verlief, führten Unstimmigkeiten bei der beginnenden Auszählung noch in der Nacht und den folgenden Tagen zu starken Spannungen und Protesten. Kurz bevor die nationale Wahlbehörde NEC (National Electoral Commission) am 29. Oktober den Kandidaten der Regierungspartei, John Pombe Magufuli, mit 58,5 Prozent der Stimmen zum Sieger erklärte, hatte der Oppositionskandidat Edward Lowassa in einer eilig zusammen gerufenen Pressekonferenz verkündet, die Wahlen seinerseits mit 62 Prozent der Stimmen gewonnen zu haben, und NEC erfolglos aufgefordert, ihn zum Wahlsieger zu erklären. Die Opposition erkannte anschließend das offizielle Wahlergebnis nicht an und warf der Regierung massiven Wahlbetrug vor. Zahlreiche Indizien, die hohe Intransparenz des Auszählungsprozesses und offensichtliche Verschleierungsversuche der Regierung legen den

Schluss nahe, dass die Vorwürfe der Opposition durchaus berechtigt sind.

Auf Sansibar wurden die Wahlen dagegen vom Vorsitzenden der sansibarischen Wahlbehörde ZEC (Zanzibar Electoral Commission) für ungültig erklärt, nachdem die Opposition zuvor den Wahlsieg für sich reklamiert hatte. Inzwischen wird unter Einschaltung internationaler Vermittler verhandelt, ob die Auszählungen wieder aufgenommen oder Neuwahlen ausgerufen werden.

### Politische Entwicklungen vor den Wahlen

Medien und Experten sprachen vor dem Urnengang von historischen Wahlen. Denn erstmals seit der Unabhängigkeit 1961 und der Wiedereinführung des Mehrparteiensystems 1992 galt der Wahlausgang als offen. Die ehemalige Staatspartei CCM (Chama cha Mapinduzi, Partei der Revolution), die bislang auch das Mehrparteiensystem unangefochten dominiert hatte, sah sich angesichts der Formierung eines Bündnisses der Oppositionsparteien mit starker Konkurrenz konfrontiert. Das Oppositionsbündnis UKAWA (Union für eine Bürgerverfassung) hatte sich 2014 im Rahmen des Verfassungsreformprozesses zunächst als lose Koalition zusammengeschlossen. Die Parteien CHADEMA (Chama cha Demokrasia na Maendeleo, Partei für Demokratie und Fortschritt), CUF (Civic United Front), NCCR-Mageuzi (National Convention for Construction and Reform) und die kleine NLD (National

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

League for Democracy) hatten aus Protest gegen den von der Regierung manipulierten Verfassungsreformprozess die verfassunggebende Versammlung gemeinsam verlassen und anschließend vereinbart, bei den Wahlen im Oktober 2015 auf allen Ebenen - Präsidentschaft, Parlament sowie Stadt- und Gemeindeparlamente – mit gemeinsamen Kandidaten anzutreten.

### Die Präsidentschaftskandidaten

Die überraschende Nominierung des ehemaligen CCM-Premierministers Edward Lowassa als Präsidentschaftskandidat der Opposition schien das Kräfteverhältnis entscheidend zugunsten der Opposition zu verändern. Politische Experten und Beobachter sprachen von einem möglicherweise spielentscheidenden Schachzug der Opposition. Das politische Husarenstück, das vor allem auf die Initiative des einflussreichen CHADEMA-Vorsitzenden Freeman Mbowe zurückging, war nur deshalb möglich, weil Edward Lowassa, der sich ursprünglich um die Präsidentschaftskandidatur der CCM beworben hatte, bei seiner Mutterpartei unter äußerst fragwürdigen Umständen aussortiert worden war.

Unter Bruch der CCM-Satzung hatte der tansanische Staatspräsident und CCM-Vorsitzende, Jakaya Kikwete, im Parteivorstand nur fünf der insgesamt 38 Kandidaten zur Abstimmung gestellt. Den Namen seines Erzrivalen Edward Lowassa hatte Kikwete gemeinsam mit einer langen Reihe weiterer Kandidaten von der Ethikkommission der Partei aussortieren lassen. Dabei war Lowassa 2005 noch der maßgebliche Architekt und Finanzier von Kikwetes erfolgreicher Präsidentschaftskandidatur gewesen. In politisch gut informierten Kreisen wird berichtet, dass zwischen beiden damals die Abmachung getroffen wurde, Lowassa als Nachfolger im Präsidentenamt zu installieren. Diese Vereinbarung wurde jedoch gebrochen, als Lowassa 2008 im Rahmen des sogenannten Richmond-Skandals von Kikwete fal-

len gelassen wurde und zurücktreten musste. Bei dem Skandal ging es um Millionenzahlungen an ein amerikanisches Energieversorgungsunternehmen, das die vertraglich vereinbarte Energieversorgung jedoch nie leistete und sich im weiteren Verlauf als Briefkastenfirma entpuppte.

Während Lowassa bei seinem Wechsel ins Lager der Opposition erneut seine Unschuld beteuerte und Präsident Kikwete als Hauptakteur des Richmond-Skandals beschuldigte, gehen Beobachter jedoch davon aus, dass zahlreiche Vertreter des inneren Führungszirkels der Regierungspartei in den Skandal verwickelt waren, Kikwete die Affäre aber ausnutzte, um den politisch hoch ambitionierten Lowassa auszumanövrieren. Aus den ehemaligen Verbündeten Kikwete und Lowassa wurden somit erbitterte Rivalen. Lowassa blieb nach seinem Rücktritt als Abgeordneter im nationalen Parlament tätig. Er baute sein einflussreiches Netzwerk innerhalb und außerhalb der Partei weiter aus, um nach Ablauf der Amtszeit Kikwetes nach der Präsidentschaftskandidatur zu greifen.

Die Person Lowassa ist facettenreich. Bis zu seinem Rücktritt als Premierminister wurde sein Name mit praktisch allen großen Korruptionsskandalen der letzten Jahre in Verbindung gebracht; zu einem Prozess bzw. polizeilichen Ermittlungen kam es jedoch nie. Lowassa gilt als einflussreicher Netzwerker und reicher Unternehmer, der über die Beteiligung an Mobilfunkunternehmen und –lizenzen zusammen mit einem kleinen Zirkel führender CCM-Politiker die Finanzierung der Regierungspartei sicherstellen sollte und dabei selbst zu beträchtlichem Wohlstand gelangte. Lowassa selbst wehrte sich jedoch stets gegen dieses öffentliche Bild und bezeichnete sich als bescheidener Viehzüchter, der in seinen politischen Ambitionen auf die Finanzierung durch wohlhabende Freunde angewiesen sei. Neben seinen politischen Kontakten

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

werden dem ehemaligen Premier zudem ausgezeichnete Verbindungen in den Sicherheitsapparat des Staates - Geheimdienst, Polizei und Militär - sowie zu den Medien- und Meinungsmachern des Landes nachgesagt. Da die regierungsnahen Medien sowie die staatlichen Sicherheitsdienste bei vergangenen Wahlen stets einseitig Partei für die CCM ergriffen hatten, erhoffte sich die Opposition durch die Aufnahme von Lowassa eine oppositionsfreundlichere oder zumindest tolerantere Haltung.

Dieses Kalkül schien zu Beginn des Wahlkampfes aufzugehen. Die überraschende Nominierung des ehemaligen Premiers als gemeinsamer Kandidat der Opposition elektrisierte die tansanische Öffentlichkeit und Medienlandschaft gleichermaßen. Lowassas Kandidatur war an den Taxiständen, auf den Märkten und in den Straßen Gesprächsthema Nummer eins. Presse, Radio- und TV-Stationen räumten der Opposition und ihrem Kandidaten nach der Nominierung einen so großen Raum in der Berichterstattung ein, dass der Kandidat der CCM, John Magufuli, zunächst völlig in den Hintergrund der öffentlichen Wahrnehmung rückte. Die offizielle Registrierung Lowassas als Präsidentschaftskandidat bei der Wahlbehörde geriet zu einer Massendemonstration zehntausender, begeisterter Anhänger, welche die Wirtschaftsmetropole Dar es Salaam über Stunden lahm legten, ohne dass die Sicherheitskräfte dagegen einschritten.

Die Führungsspitzen des Oppositionsbündnisses UKAWA waren sich sicher, durch die Aufnahme und Kandidatur Lowassas einen Spaltkeil mitten durch die Regierungspartei getrieben und diese massiv geschwächt zu haben. Lowassas Wechsel löste tatsächlich eine Reihe weiterer Übertritte namhafter CCM-Parteikader aus, darunter der ehemalige, langjährige Premierminister (1995-2005) Frederick Sumaye und weitere ehemalige Minister. Im Endspurt des Wahlkampfes wechselte

mit Kigunge Ngombale Mwiru sogar einer der Gründungsväter der CCM und Mitstreiter des ersten Präsidenten und Übervaters Julius Nyerere die Seiten und setzte sich öffentlich für den Präsidentschaftskandidaten Lowassa ein. Der Parteiaustritt eines Gründungsvaters in der entscheidenden Wahlkampfphase wurde von Beobachtern als schwerer Rückschlag für die CCM gewertet, da die Partei ihren Machtanspruch traditionell unter Verweis auf das Erbe von Gründungspräsident Julius Nyerere und die Erringung der Unabhängigkeit historisch zu legitimieren versucht.

Auch auf Seiten der CCM hatte der Nominierungsprozess des Präsidentschaftskandidaten für eine Überraschung gesorgt. Die Lager der beiden Favoriten, Edward Lowassa auf der einen Seite, und der tansanische Außenminister Bernard Membe auf der anderen Seite, dessen Kandidatur von Präsident Kikwete unterstützt worden war, hatten sich gegenseitig eliminiert. Nachdem Lowassas Name zusammen mit anderen Kandidaten im 32 Mitglieder umfassenden Parteivorstand auf Betreiben Kikwetes erst gar nicht zur Abstimmung gestellt worden war, drohte der Partei ein offener Eklat. Lowassa-Unterstützer im Parteivorstand gingen an die Medien und warfen dem Parteivorsitzenden Kikwete einen Bruch der Satzung vor, ein bis dato einmaliger Vorgang. Auf dem kleinen Parteitag (*National Executive Committee*)<sup>1</sup> wurde Kikwete laut Medienberichten sogar mit Lowassa-Sprechchören empfangen. Erst nachdem Kikwetes Wunsch Kandidat Bernard Membe ebenfalls gestrichen, und der langjährige Minister für öffentliches Bauwesen und Infrastruktur, John Pombe Magufuli, als Kompromisskandidat vorge-

<sup>1</sup> Dem kleinen Parteitag, dem knapp 400 Vertreter angehören, obliegt es, laut CCM-Verfassung, aus den fünf vom Parteivorstand vorgeschlagenen Bewerbungen drei auszuwählen, aus denen der nationale Parteitag schließlich den Präsidentschaftskandidaten wählt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

schlagen worden war, konnte ein Auseinanderbrechen der CCM verhindert werden.

Magufuli gilt in der öffentlichen Wahrnehmung als harter Arbeiter, der politische Entscheidungen umsetzt und beschlossene Projekte mit Härte und Kompromisslosigkeit zu Ende bringt. Der Spitzname „Bulldozer“ bezieht sich daher nicht nur auf die vielen Straßenprojekte, die Magufuli als Minister vorangetrieben hatte, sondern auch auf seinen Politikstil. Die öffentliche Wahrnehmung als „Macher, der die Ärmel hochkrepelt und anpackt“, machte Magufuli zu einem Kandidaten, der für Reform und Veränderungen innerhalb der CCM stand. Parteiinterne Kritiker warfen ihm hinter vorgehaltener Hand fehlenden Stallgeruch sowie mangelnde Tuchfühlung und Kenntnisse der Macht- und Entscheidungsstrukturen innerhalb der Regierungspartei vor. Genau dies sollte sich im Wahlkampf jedoch als Vorteil erweisen.

### **Emotionaler Wahlkampf ohne Inhalte**

Im Zentrum des Wahlkampfes stand der allgemeine Ruf nach Reform und Veränderung. Das Schlagwort „Mabadiliko“ (Kiswahili: Change, Veränderung, Wechsel) stand sinnbildlich für den Wunsch der breiten Bevölkerung nach einem Wechsel. Nachdem die größte Oppositionspartei CHADEMA schon vor drei Jahren die populäre Kampagne M4C (Movement for Change) initiiert und damit insbesondere die junge Generation angesprochen hatte, reklamierte der CCM-Kandidat Magufuli diesen Slogan im Wahlkampf überraschend für sich, indem er das Markenzeichen CHADEMAS M4C in „Magufuli for Change“ umdeutete.

Angesichts der allgemein wahrnehmbaren Ablehnung und sinkender Popularität der regierenden CCM, die von weiten Teilen der Bevölkerung als abgewirtschaftet, ineffizient und korrupt wahrgenommen wird, distanzierte sich der CCM-

Kandidat Magufuli im Wahlkampf so weit wie möglich von seiner eigenen Partei. Die Präsidentschaftskampagne war ganz auf seine Person zugeschnitten; die Wahlplakate und Werbemittel waren zwar in den traditionellen Parteifarben Gelb und Grün gehalten, doch das Parteikürzel selbst fand sich nirgendwo. Während Magufuli es durch harte Kritik an seiner eigenen Regierung und Partei geschickt verstand, sich als Reformler innerhalb des Systems zu profilieren, versuchte CHADEMA die Wähler davon zu überzeugen, dass ein wahrer Wechsel oder Neuanfang nur außerhalb der CCM gelingen könne.

Allerdings war der Spitzenkandidat Edward Lowassa, der selbst seine gesamte politische Karriere in der CCM verbracht und hohe Regierungsämter bekleidet hatte, ein wenig glaubhafter Spitzenkandidat, um diesen Neuanfang zu symbolisieren. Hatte CHADEMA sich im Wahlkampf 2010 unter ihrem Präsidentschaftskandidaten Dr. Willibrod Slaa noch als Antikorruptionspartei profiliert, spielte diese Agenda angesichts des zumindest fragwürdigen Hintergrunds Lowassas 2015 keine Rolle mehr. Die Strategie, mit dem Kandidaten Lowassa in das Wählerlager der CCM einzubrechen, war mit einem politischen Glaubwürdigkeitsverlust und entsprechenden Herausforderungen für die Wahlkampfkommunikation verbunden.

Die CCM-Wahlkampfstrategen versuchten den Exodus wichtiger CCM-Führungspolitiker in einen Reinigungsprozess umzudeuten. Während Magufuli von Korruptionsskandalen unbelastet sei, würden korrupte Parteiführer Lowassa ins Oppositionslager folgen, so die Kommunikationsstrategie. Die Opposition wehrte sich gegen diese Darstellung und warf Magufuli vor, ein typischer Repräsentant und Profiteur des von der CCM geschützten Korruptionssystems zu sein. Unter anderem habe sich Magufuli während seiner Zeit als Infrastrukturminister

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

bei der Privatisierung von öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern der Regierung persönlich bereichert und Häuser an Freunde und Verwandte verteilt, so der Vorwurf. Dennoch bleibt für den externen Beobachter die Tatsache bestehen, dass die Opposition beim Korruptionsthema unnötig in die Defensive geriet.

Welche Rolle dies letzten Endes für die Wahlentscheidung spielte, lässt sich jedoch nicht beurteilen. Umfragen vor den Wahlen ergaben, dass die Bevölkerung die drängendsten Probleme bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sowie der Bildungs-, Gesundheits- und Wasserversorgung sahen. Vor diesem Hintergrund übertrafen sich Lowassa und Magufuli – den sechs weiteren Präsidentschaftskandidaten kleinerer Parteien wurden im Vorfeld ohnehin keine Chancen zugerechnet – mit wenig realistischen Wahlkampfversprechen. Während der CCM-Kandidat eine freie Schulbildung bis zum Abschluss der Sekundarschule versprach, erklärte Lowassa, unter seiner Regierung werde Bildung bis einschließlich des Universitätsstudiums kostenlos sein. Auf jeder Wahlkampfstation versprachen die Kandidaten große Infrastrukturprojekte, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Lösung aller lokalen Probleme.

Eigentlich hätte die Wahl zu einer Richtungsentscheidung über die Zukunft des Verfassungsreformprozesses werden sollen. Schließlich hatte sich das Oppositionsbündnis UKAWA aus dem Reformprozess heraus gegründet, um für eine bürgernahe Verfassung zu kämpfen, wie sie der Entwurf der Verfassungsreformkommission unter dem ehemaligen Premierminister Joseph Warioba beschrieben hatte: Eine Neugliederung der tansanischen Union mit einer kleinen Unionsregierung mit wenigen Kernzuständigkeiten und mit starken Kompetenzen ausgestatteten Teilregierungen auf Sansibar und dem tansanischen Festland, ein gestärktes Parlament und eine sig-

nifikante Beschneidung der präsidentiellen Kompetenzen, eine gestärkte unabhängige Justiz und die verfassungsmäßige Absicherung der Grundrechte, insbesondere der Meinungsfreiheit.

Dem gegenüber stand eine von der CCM in der verfassungsgebenden Versammlung bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Version des Ursprungstextes, die mehr der aktuell gültigen Verfassung als dem Reformentwurf der Warioba-Kommission entsprach. Das ursprünglich noch vor den Wahlen geplante Referendum über diesen im allgemeinen Sprachgebrauch als CCM-Verfassung bezeichneten Text fand nicht statt. Zum einen wäre es aufgrund der Verzögerung bei der Wählerregistrierung technisch nicht möglich gewesen, zum anderen konnte die Regierungspartei kein Interesse daran haben, so kurz vor den Wahlen ein Referendum mit – insbesondere auf Sansibar - ungewissem Ausgang abzuhalten.

Da aber Edward Lowassa vor seinem Wechsel zur Opposition noch tatkräftig daran mitgewirkt hatte, den weitgehenden Reformentwurf der Warioba-Kommission in einen Text umzuwandeln, der sich ausschließlich an den Machtinteressen der CCM orientierte, konnte er sich selbst in dieser entscheidenden Frage in keiner Weise glaubwürdig von seinem CCM-Rivalen Magufuli abheben. Die Frage der Zukunft der Verfassungsreform, welche die politische Debatte des Landes über die letzten drei Jahre geprägt hatte, blieb im Wahlkampf außen vor. Die Hauptwidersacher Lowassa und Magufuli beließen es bei vagen Äußerungen, man wolle im Falle eines Wahlsieges den Reformprozess fortsetzen. Dass Lowassa als Präsident sich ernstlich für den Warioba-Entwurf und somit für die Beschneidung seiner präsidentiellen Vollmachten einsetzen würde, erschien keinem politischen Beobachter als realistisch. Neben dem Korruptionsthema fiel somit auch die Verfas-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

sungsfrage als Wahlkampfthema für die Opposition aus.

Mangels einer echten inhaltlichen Auseinandersetzung konzentrierte sich die öffentliche Wahrnehmung des Wahlkampfes auf die immer schrilleren Töne der Kandidaten und Einpeitscher auf allen Seiten. Führende Oppositionsvertreter verbrachten mehr Zeit, die Wahlbehörde der gezielten Vorbereitung des Wahlbetrugs zu bezichtigen, als alternative Politikkonzepte zu vermitteln. Lowassa selbst ließ sich auf Wahlkampfveranstaltungen als der „kommende Präsident“ vorstellen. Oppositionsvertreter vermittelten ihren Anhängern im Vorfeld, dass ein überwältigender Wahlsieg bevorstünde, und dass die Regierung sich nur durch massiven Wahlbetrug an der Macht halten könne.

Die Regierungspartei ihrerseits tat alles, um diese Sichtweise zu verstärken. Bereits im Vorwahlkampf hatte der einflussreiche CCM-Parteisekretär Nape Nnauye am 22. Juni 2015 auf einer öffentlichen Veranstaltung im nordtansanischen Sengerema (Region Mwanza) unter frenetischem Jubel der CCM-Anhänger erklärt, man sei sich sicher, die Präsidentschaftswahlen zu gewinnen. Die CCM werde so oder so im Präsidentenpalast bleiben, auch wenn der „Sieg durch ein Handtork“ zustande käme.<sup>2</sup> Die Opposition protestierte umgehend und sah sich durch die öffentliche Ankündigung des „Handtork“ in ihrer Warnung vor einem bevorstehenden Wahlbetrug bestätigt. Am 18. September verstieg sich der Vorsitzende des CCM-Seniorenverbands, Abdallah Bulembo, sogar im Beisein des Präsidentschaftskandidaten John Magufuli, zu der Aussage, dass „die CCM auch im Falle einer Wahlniederlage den Präsidentsitz nicht räumen und die Regierung niemals

an die Opposition abgeben werde“.<sup>3</sup> Diese Aussagen wurden trotz der wiederholten Mahnungen der Wahlbehörde im Vorfeld und den Verweis auf den Ethikkodex der politischen Parteien nicht gerügt, was den Eindruck verstärkte, dass die Wahlbehörde einseitig Partei für die CCM ergreife. Ob man die Äußerungen von zwei CCM-Vorstandsmitgliedern als verunglückte Aussagen Einzelner oder als Ausdruck der allgemein vorherrschenden Geisteshaltung der CCM insgesamt betrachtete, blieb der Perspektive des Beobachters vorbehalten.

Wie bei vergangenen Wahlkämpfen zielte die Wahlkampfstrategie der CCM auch 2015 darauf ab, die langjährige Regierungspartei als Garant für Frieden, Sicherheit und Stabilität darzustellen, und die Opposition als Unruhestifter zu verunglimpfen, welche das Land destabilisieren oder gar in einen Bürgerkrieg stürzen könnte. Präsident Kikwete selbst warnte am 13. September in Sansibar, dass eine Wahl der Opposition zu einem Verlust von Frieden und Stabilität führe und bezeichnete die Opposition als Ursache von Gewalt.<sup>4</sup> In einem lesenswerten am 10. September 2015 veröffentlichten Meinungsartikel im us-amerikanischen Blog „The Hill“ schrieb der CCM-Generalsekretär Abdulrahman Kinana, dass ein Wahlsieg Lowassas dem islamistischen Terrorismus auf Sansibar und dem tansanischen Festland den Weg bereiten würde.<sup>5</sup> Der Versuch der Regierung, die politische Opposition auf Sansibar mit dem islamistischen Terrorismus in Verbindung zu bringen und damit die eigene staatliche Repression international zu legitimieren, ist kei-

<sup>2</sup> Vgl. u.a. Mwananchi online, 23.06.2015, <http://www.mwananchi.co.tz/habari/Kitaifa/-/1597296/2761872/-/rjkqd1z/-/index.html>.

<sup>3</sup> Vgl. u.a., IPP media online, 20.09.2015, <http://www.ippmedia.com/?l=84488>.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. The Citizen online, 14.09.2015, Kikwete: Zanzibar will shake without CCM, <http://www.thecitizen.co.tz/News/Kikwete--Z-bar-will-shake-without-CCM/-/1840340/2869372/-/x015hz/-/index.html>.

<sup>5</sup> The Hill, 10.09.2015, <http://thehill.com/blogs/congress-blog/foreign-policy/253142-tanzania-cannot-be-allowed-to-be-the-new-front-for>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

neswegs neu. Interessant war lediglich, dass ausgerechnet der Spitzenkandidat der Partei (CHADEMA), welche die CCM-Propaganda über Jahre hinweg als reine Christenpartei bezeichnete, 2015 plötzlich als Wegbereiter des islamistischen Terrorismus dargestellt wurde.

Trotz der sich im Laufe des Wahlkampfes zuspitzenden gegenseitigen Vorwürfe und verbalen Entgleisungen verlief der Wahlkampf, von einigen lokalen Zusammenstößen rivalisierender Parteianhänger<sup>6</sup> abgesehen, weitgehend friedlich. Neben den beiden großen Lagern CCM und UKAWA gelang es lediglich der kleinen, neu gegründeten Partei ACT (Alliance for Change and Transparency) mit ihrer Präsidentschaftskandidatin Anna Mghwira, einen landesweiten Wahlkampf zu führen. Die anderen Parteien und ihre Kandidaten spielten national keine Rolle, sondern führten nur sporadisch, lokal beschränkte Wahlkampfveranstaltungen durch.

### Massive Kritik an den Wahlbehörden

Schon im Vorfeld wurden die zuständigen Wahlbehörden auf Unionsebene NEC (National Electoral Commission) und auf Sansibar ZEC (Zanzibar Electoral Commission) von Opposition, Medien und unabhängiger Zivilgesellschaft stark kritisiert. Da die Neutralität beider Institutionen seit Wiedereinführung des Mehrparteiensystems bei jeder Wahl seit 1995 aufs Neue in Frage gestellt wird, ohne dass der Gesetzgeber Schritte zur Stärkung ihrer Unabhängigkeit unternommen hätte, war dies wenig überraschend. Denn der Vorsitzende des NEC, alle Kommissionmitglieder und der Wahlleiter werden laut geltender Verfassung vom tansanischen Präsidenten

und Vorsitzenden der Regierungspartei ohne Beteiligung des Parlaments ernannt. Die Wahlbehörde untersteht damit direkt dem Präsidenten und ist diesem persönlich verantwortlich. Eine wichtige Rolle im Wahlprozess spielen zudem die offiziellen Vertreter der Wahlbehörde auf lokaler Ebene, die sogenannten *returning officers*. Diese Funktion wird nach tansanischem Wahlrecht von den sogenannten *DEDs* (*district executive director*) wahrgenommen, die ihrerseits ebenfalls vom Staats- und Parteipräsidenten persönlich ernannt werden. Zu den Aufgaben der *returning officers* zählen u.a. die Weiterleitung der Ergebnisse von der lokalen Ebene an die Zentrale der Wahlbehörde sowie die Bekanntgabe der Wahlergebnisse auf Wahlkreisebene. Die Rolle der *DEDs* im Wahlprozess ist in der tansanischen Debatte seit Jahren heftig umstritten.<sup>7</sup> Weiterhin legt die tansanische Verfassung fest, dass die Präsidentschaftswahlen im Gegensatz zu Wahlen der Abgeordneten zum nationalen Parlament oder den Stadt- und Gemeinderäten nicht vor Gericht angefochten werden können. Diese Kritikpunkte zählten zu den Kernpunkten der angestrebten Verfassungsreform.

Nachdem die Erarbeitung der neuen Verfassung vor den Wahlen gescheitert war, hatte Präsident Kikwete den Oppositionsparteien öffentlich zugesichert, zumindest eine Minimalreform vorzunehmen, um die formale Unabhängigkeit der Wahlbehörde sicher zu stellen und den Gerichtsweg auch für Beschwerden bzgl. der Präsidentschaftswahl zu öffnen. Das Versprechen des Präsidenten entpuppte sich jedoch schnell als gegenstandslos, die Minimalreform fand nie statt. Der von Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten geprägte Prozess der Wählerregistrierung und des Zuschnitts

<sup>6</sup> Am 10. September forderten gewaltsame Zusammenstöße von CCM- und CHADEMA-Anhängern im nordtansanischen Tarime nach übereinstimmenden Medienberichten ein Todesopfer und fünf Verletzte.

<sup>7</sup> Vgl. Anna Birgitte Mørck, *The United Republic of Tanzania: Presidential and Parliamentary Elections December 2005*, NORDEM-Report 4/2006, S. 12.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

von Wahlkreisen sowie die insgesamt äußerst intransparente Vorbereitung des Wahlprozesses trugen ebenfalls nicht zur Vertrauensbildung zwischen NEC und der politischen Opposition bei. Sämtliche Beschwerden und Kritikpunkte der Opposition wurden im Vorfeld zurückgewiesen. Einzig die überraschende Ankündigung des NEC-Vorsitzenden Damian Lubuva, dass diesmal auch die abgegeben Stimmen der Präsidentschaftswahl in jedem Wahllokal vor Ort gezählt und bekannt gegeben würden - unter demokratischen Gesichtspunkten eigentlich eine Selbstverständlichkeit -, ließ die Kritiker auf eine neutralere Haltung der Wahlbehörden hoffen. Diese Hoffnung wurde im weiteren Verlauf der Wahlvorbereitung und der Wahlen selbst jedoch bitter enttäuscht.

### Wählerregistrierung

Schon bei der Registrierung der Wähler mit Hilfe eines neuen biometrischen Erkennungsverfahrens (BVR, Biometric Voter Registration) kam es zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten. Zum Teil waren diese auf technische Pannen, mangelnde personelle Kapazitäten, nicht ausreichend qualifiziertes Personal sowie zeitliche und finanzielle Engpässe zurückzuführen. Es gab aber auch immer wieder Hinweise auf bewusste Manipulationsversuche. Oppositionsvertreter warfen der Wahlbehörde vor, den Prozess zu verschleppen und CCM-Anhänger bevorzugt – auch außerhalb der dafür vorgesehenen Zeiten und Lokalitäten - zu registrieren. Diese Vorwürfe wurden von der Wahlbehörde als haltlos zurückgewiesen. Eine Begleitung des Registrierungsprozesses durch unabhängige Beobachter war nur eingeschränkt möglich. Bereits im März 2015 waren zwei Beobachter der Wahlbeobachtungsmission der tansanischen Zivilgesellschaft TACCEO (Tanzania Civil Society Consortium on Electoral Observation) von der Polizei zusammen geschlagen worden, während sie sich im südtansanischen Makambako aufhielten, um den dortigen Registrierungsprozess

zu beobachten.<sup>8</sup> TACCEO stellte die Beobachtung der Wählerregistrierung daraufhin ein.

Auf Sansibar kam es im Zuge der Wählerregistrierung zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Anhängern der CUF und CCM sowie brutalen Einsätzen der Sicherheitskräfte gegen Proteste. CUF-Anhänger beklagten, dass die Wahlbehörde ZEC Festlandtansanier mit sansibarischen Ausweisen ausstattete und als Wähler auf Sansibar registrierte sowie CCM-Anhänger und Angehörige der Armee mehrfach in verschiedenen Wahlstationen registrierte. Maskierte Schlägertruppen, die teilweise in martialische Ninja-ähnliche Kampfanzüge gekleidet und mit Macheten und Maschinenpistolen ausgestattet waren, schüchterten Oppositionsanhänger ein und versuchten sie vom Registrierungsprozess abzuhalten. Diese Vorkommnisse wurden von unabhängigen, internationalen Beobachtern der in Dar es Salaam ansässigen Botschaften genauso bestätigt wie die Tatsache, dass die Angehörigen dieser maskierten Gruppen sich in Fahrzeugen der sansibarischen Regierung, u.a. der Hafenbehörde, fortbewegten.

Am Ende des Prozesses gab die Wahlbehörde NEC bekannt, dass über 90 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung erfolgreich registriert und mit biometrischen Wählerausweisen ausgestattet worden sei. Nachdem NEC in einem vorläufigen Bericht zunächst für das Festland 23 782 558 erfolgreich registrierte Wähler gemeldet hatte, reduzierte sich diese Zahl zwei Wochen vor der Wahl um mehr als eine Million auf 22 751 292 Wähler. Dies sei zum einen auf 181 452 entdeckte, illegale Mehrfachregistrierungen zurückzuführen. Zum anderen habe

<sup>8</sup> Vgl. The Citizen, "Police beat up two observers, CBOs quit BVR monitoring", 10.03.2015, <http://www.thecitizen.co.tz/News/national/Police-beat-up-two-observers--CBOs-quit-BVR-monitoring-/-/1840392/2647752/-/1ddqgc/-/index.html>.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

man 845 944 Datensätze aus der Datenbank entfernt, die während der Trainings des Personals an den BVR-Registrierungsmaschinen angelegt worden und nicht wieder gelöscht worden seien, erklärte der NEC-Vorsitzende Lubuva dazu.<sup>9</sup> Da die Wahlbehörde ZEC auf Sansibar 503 193 registrierte Wähler gemeldet hatte, ging man vor den Wahlen von rund 23,25 Mio. Wählern aus, die auf beiden Seiten der Union stimmberechtigt waren. Bei der Bekanntgabe des offiziellen Wahlergebnisses wurde die Zahl der eingetragenen Wähler schließlich mit 23 161 440 angegeben. Die Wahlbehörde NEC erklärte diesen Unterschied mit der Korrektur von Wählerdaten vor Ort, die kurz vor dem Wahltag noch stattgefunden hätten, und nicht mehr zentral erfasst und kommuniziert werden konnten.<sup>10</sup> Die endgültigen Wählerlisten wurden den Parteien erst wenige Tage vor den Wahlen zur Verfügung gestellt, so dass de facto keine detaillierte Überprüfung mehr möglich war.

Region	Wähler	Wahlkreise
Dar es Salaam	2 775 295	10
Mwanza	1 448 884	9
Mbeya	1 397 653	13
Morogoro	1 271 951	11
Tabora	1 097 760	11
Dodoma	1 071 383	10
Kagera	1 051 681	9
Tanga	1 009 753	12
Arusha	1 009 292	7
Gesamt	12 133 652	92

Die offiziellen NEC-Statistiken zur Wählerregistrierung wurden ca. eine Woche vor den Wahlen veröffentlicht. Demnach gehörten 57 Prozent

der Altersgruppe 18-25 Jahre, 25 Prozent der Altersgruppe 36-50 Jahre und 18 Prozent der Altersgruppe 50+ an. Mit Blick auf die Geschlechterverteilung ergaben die NEC-Statistiken, dass 53 Prozent der registrierten WählerInnen Frauen, und 47 Prozent Männer waren. Diese Zahlen reflektierten die allgemeinen Erwartungen, da die offiziellen Statistiken des nationalen Statistikamtes bei der Gesamtbevölkerung ebenfalls einen größeren Frauenanteil (23 Mio. Frauen gegenüber 21,9 Mio. Männern) sowie ein sehr junges Durchschnittsalter verzeichnen.

CCM und UKAWA bewerteten die Angaben jeweils positiv. Vergangene Wahlen und Wählerstudien haben gezeigt, dass die junge Generation stärker zur Opposition neigt, Frauen dagegen traditionell eher die Regierungspartei CCM unterstützen. Ein weiterer wichtiger - allerdings nicht neuer - Hinweis für die Parteien auf der Zielgerade des Wahlkampfes war, dass der Schlüssel zum Wahlsieg in neun der 30 Regionen Tansanias lag. Hier waren mit über 12 Mio. Wählern mehr als die Hälfte aller Wähler registriert.<sup>11</sup> Entsprechend hatten alle Parteien den Fokus ihres Wahlkampfes auf diese Regionen (siehe Tabelle oben) ausgerichtet. Bemerkenswert ist, dass die gleichen 9 Regionen mit nur 92 Wahlkreisen (insgesamt 265) im Parlament jedoch deutlich unterrepräsentiert sind. Die Opposition, insbesondere CHADEMA, genießt starke Unterstützung in Dar es Salaam, Mbeya, Mwanza und Arusha, während CCM traditionelle Hochburgen in Tanga, Morogoro, Kagera und Dodoma besitzt.

Zwar war der Großteil der jungen Wähler, insbesondere der von der Opposition eifrig umworbenen Erstwähler, erfolgreich registriert worden. Doch gab es auch bittere Kritik, vor allem von Seiten der ca. 200 000 Studierenden der höheren Bil-

<sup>9</sup> Vgl. The Citizen, election platform, NEC: Preparations are in top gear, 14.10.2015, S.24.

<sup>10</sup> Vgl. Mwananchi, Tume ya Uchaguzi yafafanua ongezeko la wapiga kura, 2.11.2015, <http://www.mwananchi.co.tz/habari/Kitaifa/Tume-ya-Taifa-ya-Uchaguzi-yafafanua-ongezeko-la-wapiga-kura/-/1597296/2939508/-/xtkloh/-/index.html>.

<sup>11</sup> Vgl. The Citizen, Women, youth to determine presidency, 18.10.2015, S.1 und 2.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

dungseinrichtungen des Landes, die wie bereits 2010 in der Mehrzahl von den Wahlen ausgeschlossen wurden. Denn während des laufenden Wählerregistrierungsprozesses hatte die Wahlbehörde die Studierenden ermutigt, sich am Studienort als Wähler eintragen zu lassen. Zu einem späteren Zeitpunkt werde man die Möglichkeit haben, sich umzumelden, versicherten Vertreter der Wahlbehörde. Je näher der Wahltermin rückte, desto stärker drängten die Studierendenvertretungen auf Informationen zum Prozedere der Ummeldung. Schließlich wies das Bildungsministerium Mitte September die Hochschulen des Landes an, die vorlesungsfreie Zeit bis in den November hinein zu verlängern. Da der Großteil der Studierenden die Hochschulferien aus finanziellen Gründen bei den Familien verbringt, und NEC inzwischen erklärt hatte, die Wähler könnten nur dort wählen, wo sie sich auch registriert hätten, bedeutete die willkürliche Verlängerung der Ferien de facto einen Ausschluss zehntausender angehender Akademiker von den Wahlen. Der Vorsitzende der Wahlbehörde, Damian Lubuva, bestritt in einer Stellungnahme Ende September jegliche Verantwortung der Wahlbehörde, die für die Festlegung der Hochschulferien nicht zuständig sei. Die Studenten hätten sich eben rechtzeitig mit dem Bildungsministerium in Verbindung setzen sollen, so Lubuvas Kommentar.<sup>12</sup> Studierendenorganisationen und Oppositionsvertreter, welche sich von den Universitäten ein wichtiges Wählerreservoir erhofften, kritisierten die Situation scharf als eine subtile Art der Wahlmanipulation. An den Entscheidungen von Bildungsministerium und NEC änderte dies allerdings nichts.

## Zuschnitt der Wahlkreise

Ähnlich wie die Wählerregistrierung warf auch die Festlegung der Wahlkreise und Wahllokale viele Fragen auf. So gab die nationale Wahlbehörde am 13. Juli 2015 die Gründung von 26 neuen Wahlkreisen für das nationale Parlament bekannt. Die Zahl der Wahlkreise auf dem Festland erhöhte sich von 189 (2010) auf 215 (2015), während die Zahl der Wahlkreise auf Sansibar mit 50 konstant blieb. Laut Angaben von NEC wurden 6 Wahlkreise wegen der gestiegenen Bevölkerungszahl neu formiert, 20 weitere mussten gegründet werden, weil zuvor die zuständige Abteilung im Büro des Premierministers neue Verwaltungsstrukturen eingeführt hatte.<sup>13</sup> Damit vollzog die Wahlbehörde de facto eine Verwaltungsentscheidung der Regierung nach, was Kritiker umgehend als weiteren Beleg fehlender Unabhängigkeit werteten. Die Erhöhung der Wahlkreise knapp drei Monate vor der Wahl um mehr als ein Zehntel ist bemerkenswert, wurde in der öffentlichen Debatte jedoch kaum kritisch hinterfragt. Auf Sansibar wurde die Zahl der Wahlkreise zwar nicht verändert, es wurden aber hinsichtlich der Benennung und Abgrenzung der Wahlbezirke Änderungen vorgenommen, die bis kurz vor den Wahlen Gegenstand heftiger Diskussionen waren, weil die Opposition durch die willkürliche Neuziehung von Wahlkreisgrenzen Nachteile befürchtete.

Auch die Zahl und Verortung der Wahllokale wurde erst kurz vor den Wahlen bekannt gegeben. Noch am 10. Oktober, zwei Wochen vor den Wahlen, hatte der Wahlleiter Ramadhan Kailima von 72.000 Wahllokalen gesprochen, die jeweils bis zu 450 eingetragene Wähler umfas-

<sup>12</sup> The Citizen, NEC denies role in varsity student's voting saga, 01.10.2015, <http://www.thecitizen.co.tz/News/NEC-denies-role-in-varsity-students--voting-saga/-/1840406/2892754/-/ru1ljwz/-/index.html>.

<sup>13</sup> Vgl. Pressemitteilung NEC, 13.07.2015, Tume ya Taifa ya Uchaguzi, Taarifa kwa Vyombo vya Habari, <http://nec.go.tz/uploads/documents/en/1437045192-MAJIMBO%20MAPYA.pdf>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

sen könnten.<sup>14</sup> Die hohe Zahl von Wahllokalen führte auf Seiten der Opposition zu lauter Kritik und heftiger Spekulationen um eine mögliche Wahlmanipulation durch virtuelle, nur auf dem Papier existierenden, Wahllokale. UKAWAs Kandidat für die Vizepräsidentschaft, Juma Duni Haji, warf der Wahlbehörde am 13. Oktober auf einer Wahlkampfveranstaltung vor, statt 59.000 benötigter Wahllokale 72.000 Wahllokale einzurichten und damit 23.000 virtuelle Wahllokale mit 9 Mio. virtuellen Wählern, sogenannten *ghost voters*, vorzubereiten. Bei 72.000 Wahllokalen mit durchschnittlich 450 Wählern läge die Zahl der Wähler bei 32,4 Mio., rechneten Oppositionsvertreter kritisch vor; laut NEC seien offiziell aber nur 23,25 Mio. Wähler registriert worden. Die Wahlbehörde dementierte die Vorwürfe in Person des Wahlleiters Kailima umgehend und verwies darauf, dass in den meisten Wahllokalen deutlich weniger als 450 Wähler ihre Stimme abgeben würden.

Dennoch gab der Vorsitzende der Wahlbehörde, Damian Lubuva, kurz darauf bekannt, dass landesweit nun 65 105 Wahllokale eingerichtet werden würden, davon 63 525 auf dem Festland und 1580 auf Sansibar. Jedes Wahllokal werde durchschnittlich 450 Wähler, aber nicht mehr als 500 Wähler, bedienen, so Lubuva. Die Zahl der Wahllokale wurde damit zehn Tage vor den Wahlen noch einmal signifikant reduziert. Die Berechnung von NEC gab jedoch weiter Anlass zu Fragen, da die durchschnittliche Wählerzahl pro Wahllokal bei 23,25 Mio. Wählern und 65 105 Wahllokalen bei ca. 360 und nicht bei 450 lag. Bei den Wahlen 2010 waren nach offiziellen Angaben 20,14 Mio. Wähler registriert worden, die in ca. 52.000 Wahllokalen wählten, was einem

Durchschnitt von ca. 390 Wählern pro Wahllokal entsprach. Die Notwendigkeit mehrerer Tausend zusätzlicher Wahllokale 2015 wurde von NEC nicht erläutert. Die unnötige Erhöhung der Zahl der Wahllokale gegenüber 2010 sowie die kurzfristige Reduzierung der Planungen wenige Tage vor den Wahlen - mit allen Konsequenzen für eine transparente und von außen nachvollziehbare Organisation des Wahlprozesses - waren nicht dazu geeignet, das Vertrauen in die Wahlbehörde zu festigen.

### Klima des Misstrauens

Auch kurzfristige Personalwechsel und die Einführung einer neuen Software zur Stimmauszählung bei der Wahlbehörde hatten im Vorfeld zu Kritik der Opposition geführt. So wurde der neue NEC-Wahlleiter (director of elections) Kailima Ramadhani Kombwey inmitten der Wahlvorbereitungen am 25. Juli ernannt. Der Austausch von weiterem Führungspersonal kurz vor den Wahlen verstärkte das Misstrauen der Opposition ebenso wie die Ablehnung ihrer Forderung, die neue Software zum Auszählen der Stimmen von eigenen Experten begutachten zu lassen. Der CHADEMA-Vorsitzende Freeman Mbowe warf NEC vor, IT-Experten von den Sicherheitskräften angeheuert zu haben, um die Wahlen zu manipulieren. Drei Tage vor den Wahlen erklärte CHADEMAs Wahldirektor Reginald Munisi, dass man bei der Überprüfung des Wahlregisters zahlreiche Unregelmäßigkeiten festgestellt habe. Man sei besonders darüber besorgt, dass NEC auch Wähler zulasse, deren Registrierungsnummer auf dem Wahlausweis nicht mit dem Wählerregister übereinstimme. Diese deute darauf hin, dass die Wahlen durch Stimmen von *ghost voters* manipuliert werden sollten, so Munisi.<sup>15</sup> Schon

<sup>14</sup> Vgl. Bericht in der Regierungszeitung Daily News, NEC denies existence of ghost polling stations, 11.10.2015, <http://www.dailynews.co.tz/index.php/local-news/43053-mine-sets-aside-10bn-for-road-rehabilitation>.

<sup>15</sup> The Citizen, 22.10.2015, CHADEMA accuse NEC of plot to rig elections, <http://www.thecitizen.co.tz/News/Chadema-accuse-NEC-of-plot-to-rig-election/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

nach dem Abschluss der Wählerregistrierung im August hatte CHADEMA in Person der Vorsitzenden des Frauenverbands Halima Mdee schwere Vorwürfe erhoben und NEC bezichtigt, nach Abschluss der Registrierung weitere 2 Mio. Wählerausweise produziert zu haben, um CCM-Anhänger mehrfach zu registrieren. Die Wahlbehörde wies die zahlreichen Vorwürfe der Opposition im Vorfeld der Wahlen als haltlos zurück und versicherte, dass die Behörde unabhängig und neutral agiere. Abgesehen von gebetsmühlenartigen Dementis unternahm NEC aber keinerlei Anstrengungen, um auf die Kritik der Opposition einzugehen und sie durch eine transparentere Wahlvorbereitung zu entkräften.

Angesichts dieses Klimas des Misstrauens forderte die Opposition die eigenen Anhänger auf, nach Abgabe der Stimmzettel am Wahltag in der Nähe der Wahllokale zu bleiben, um ihre Wahlstimmen zu bewachen und Wahlbetrug vorzubeugen. Das Wahlgesetz schreibt eindeutig vor, dass innerhalb eines Umkreises von 200 m um die Wahllokale keine politischen Versammlungen stattfinden dürfen.<sup>16</sup> Während die Opposition nun darauf pochte, ihre Anhänger außerhalb dieses Umkreises versammeln zu dürfen, forderten Polizei und Wahlbehörde die Wähler auf, nach der Stimmabgabe nach Hause zu gehen und auf die Bekanntgabe der Ergebnisse zu warten. Während Oppositionsvertreter auf vergangene Erfahrungen verwiesen, wo sit-ins vor den Wahlstationen dazu beigetragen hätten, Manipulationsversuche zu verhindern, weil beispielsweise keine Wahlurnen unbeobachtet in die Wahllokale oder hinaus transportiert werden konnten, warfen Regierungsvertreter der Opposition vor, Unruhe schüren und Wähler der Re-

gierungspartei einschüchtern zu wollen. Da die Menge in 200 m Entfernung den Wahlprozess innerhalb der Wahllokale nicht beobachten könne, und dieser ohnehin von den Vertretern der Parteien im Wahllokal begleitet werde, seien die Versammlungen zum Schutz der Wählerstimmen zwecklos und würden nur die Ruhe und Ordnung des Wahlprozesses stören, so die Argumente von Regierung, NEC und Polizei. Am 14. Oktober schaltete sich schließlich Präsident Kikwete in die Debatte ein und drohte der Opposition öffentlich mit dem Einsatz der Sicherheitskräfte, sollte sie am Wahltag zu illegalen Versammlungen vor den Wahllokalen aufrufen.<sup>17</sup>

Vor diesem Hintergrund fanden die Wahlen in einem Klima statt, das von Anspannung und tiefem Misstrauen der Opposition gegenüber den Wahlbehörden geprägt war.

### Der Wahlsonntag

Der Wahltag selbst verlief im ganzen Land überwiegend friedlich. Die Wahlbeteiligung war erkennbar höher als 2010 (42,8 Prozent), die Lage vor den Wahllokalen war überwiegend ruhig. Unter diesem Eindruck sprach die Leiterin der EU-Wahlbeobachtungsmission, Judith Sargentini, am Tag nach den Wahlen entsprechend noch von einem gut organisierten und friedlichen Wahlprozess. Die EU-Wahlbeobachter hatten am Wahltag 500 der mehr als insgesamt 65.000 Wahllokale auf dem Festland und Sansibar besucht, und einen insgesamt positiven Eindruck vom Wahlprozess mitgenommen.

Aus vielen Landesteilen wurde jedoch auch von Unregelmäßigkeiten und Manipulationsversuchen berichtet. An mehreren Orten wurden angeblich Wahlurnen mit bereits ausgefüllten Stimmzetteln für die regierende CCM und ihren Präsident-

---

/1840340/2924270/-/10da6y2z/-/index.html.

<sup>16</sup> The National Elections Act, 30.10.2010, Chapter 6, Paragraph 104 (1).

---

<sup>17</sup> The Citizen, JK, Ukawa in standoff on vote "guarding" plan, 15.10.2015, S.1-2.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

schaftskandidaten John Magufuli gefunden. Die Opposition reklamierte, dass weder Polizei noch Wahlbehörde diese Vorfälle nachverfolge. Das Video eines mit bereits ausgefüllten Stimmzetteln und vollen Wahlurnen beladenen LKWs, der als Maistransport getarnt war, kursierte in den sozialen Netzwerken und breitete sich wie ein Lauffeuer über What`s App Gruppen aus, ohne dass die Authentizität des Videos jedoch von unabhängiger Seite verifiziert werden konnte<sup>18</sup>. Gleiches gilt für zahlreiche Meldungen ähnlicher Vorfälle, die über die sozialen Netzwerke berichtet wurden.

Der NEC-Wahlleiter Kailima bezeichnete diese Meldungen als Gerüchte und erklärte, es gebe keine offiziell gemeldeten und nachgewiesenen Fälle dieser Art. Die Existenz von bereits ausgefüllten Stimmzetteln für die CCM und ihren Präsidentschaftskandidaten Magufuli wurde jedoch spätestens eindeutig nachgewiesen, als der landesweit operierende, private Fernsehsender ITV diese im Rahmen seiner Wahlberichterstattung im nordtansanischen Bukoba dokumentierte. Schüler der Sekundarschule Kahohoro gaben in TV-Interviews mit den ITV-Reportern an, sie hätten die bereits ausgefüllten Stimmzettel von ihrem Lehrer bekommen und seien angewiesen worden, diese bei der Wahl abzugeben.<sup>19</sup>

Inwiefern es sich bei den verschiedenen berichteten Manipulationsversuchen um Einzelfälle oder Teil einer flächendeckenden Strategie handelte, ist von außen kaum zu beurteilen. Zudem sind viele der in den sozialen Foren kursierenden Meldungen, Fotos und Videos – anders als das Beispiel von ITV – nicht eindeutig belegt. Im Falle Sansibars wurden z.B. auch alte Videos von

den gewaltsamen Ausschreitungen 2005 genutzt, und als scheinbar aktuelle Aufnahmen neu ins Netz gestellt. Insofern bedürfen Fotos und Videos, die über die sozialen Netzwerke gestreut werden, in jedem Falle einer kritischen Überprüfung, bevor sie als Beleg für die externe Berichterstattung herangezogen werden.

Abgesehen von den gemeldeten Manipulationsversuchen kam es auch zu technischen Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten. An manchen Orten fehlte Material wie Stimmzettel, Tinte oder Formulare zum Zusammenzählen der Stimmen. Unruhen gab es u.a. im Norden Dar es Salaams, weil in drei Wahllokalen bis zum Abend des Wahltags keine Stimmzettel verfügbar waren. Dort wurde am Folgetag nachgewählt; auch an anderen Orten im Land mussten die Wahlen verschoben werden. Insgesamt betrachtet waren diese technischen Probleme aber kein landesweites, sondern auf eine Reihe von Einzelfällen beschränktes Phänomen.

### **Intransparente Auszählung und Manipulationsverdacht**

Wenige Stunden nach der Schließung der Wahllokale verstärkten sich die Spannungen und der Verdacht der Wahlmanipulation. Viele Faktoren deuteten darauf hin, dass Regierungsstellen nun alles daran setzten, eine externe Kontrolle des Auszählungsprozesses sowie eine kritische Begleitung der Arbeit des NEC durch Opposition und Zivilgesellschaft zu verhindern. Soziale Netzwerke wie das beliebte Jamii-Forum oder Fikra Pevu, auf denen Netzaktivisten Ergebnisse aus den Regionen zusammentragen wollten, waren am Wahltag zeitweise abgeschaltet bzw. nicht erreichbar. Die Betreiber hatten Drohungen erhalten und mussten nach eigenen Angaben Angriffe auf ihre Server ab-

<sup>18</sup> Siehe Youtube:  
<https://www.youtube.com/watch?v=vtzPBRN1GU0>.

<sup>19</sup> Siehe Youtube:  
<https://www.youtube.com/watch?v=XKI-vVUypoQ>.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

wehren.<sup>20</sup> Die Netzwerke waren am Tag nach den Wahlen aber wieder erreichbar und gaben im Wesentlichen die offiziellen von der Wahlbehörde verkündeten Zwischenergebnisse wider.

Auch die Opposition war von Angriffen auf ihre Kommunikationsstrukturen betroffen. Zunächst wurde am Wahlabend die Mobilfunkkommunikation führender CHADEMA-Politiker durch Daueranrufe von Telefonrobotern gezielt gestört. Wenige Stunden später wurde in der Nacht nach den Wahlen das parallele Auszählungssystem der Opposition durch die Polizei gestoppt. Im Call- und SMS-Zentrum wurden insgesamt 191 Personen festgenommen und die IT-Infrastruktur konfisziert. Bis zum Zeitpunkt der Schließung waren dort nach parteiinternen Angaben Meldungen von Wahllokalen mit insgesamt ca. 80.000 Stimmen landesweit eingegangen. Die Opposition gab an, bis zur Schließung des parallelen Auszählungssystems bei den Präsidentschaftswahlen nach eigenen Erkenntnissen in Führung gelegen zu haben und protestierte in einem Brief an den tansanischen Polizeipräsidenten gegen die Festnahmen und Schließung der Zählzentren.<sup>21</sup>

Die Schließung des parallelen Auszählungssystems stärkte auf Seiten der Opposition Befürchtungen, dass Ergebnisse durch die Wahlbehörde manipuliert werden könnten. In einer Pressekonferenz am 26. Okto-

ber forderte der Oppositionskandidat Lowassa die sofortige Freilassung der Festgenommenen. Die parteiinterne Auszählung der Stimmen und Auswertungen der Berichte der parteieigenen Wahlhelfer vor Ort sei vollkommen legal und werde auch von der Regierungspartei durchgeführt, machte Lowassa deutlich. Die Polizeiaktion zielle lediglich darauf ab, die Kommunikation und Verifizierung des Wahlprozesses durch die Opposition zu behindern.

Nachdem das parallele Auszählungssystem der Opposition ausgeschaltet worden war, begann die Wahlbehörde NEC mit der Bekanntgabe der Ergebnisse, die auf Seiten der Opposition von Protesten begleitet wurde. Denn zunächst veröffentlichte die Wahlbehörde in erster Linie Wahlergebnisse aus Landesteilen, die zu den Hochburgen der CCM zählen. Das Ergebnis zahlreicher Wahlkreise, in denen die Opposition erfolgreich war, war zwar intern längst bekannt. Doch diese Ergebnisse wurden erst mit starker zeitlicher Verzögerung offiziell bestätigt. Intern vorliegende Resultate, z.B. für die Großstadt Dar es Salaam, wo das Oppositionsbündnis UKAWA den Großteil der Wahlkreise gewonnen hatte, wurden erst nach tagelangem zähen Ringen hinter den Kulissen und Bürgerprotesten bestätigt, obwohl alle Wahllokale längst ausgezählt und die Ergebnisse auf dieser Ebene auch schon bekannt gegeben worden waren.

Am Abend des 27. Oktobers kritisierte der CHADEMA-Vorsitzende Freeman Mbowe die Wahlbehörde NEC scharf und warf ihr in Zusammenarbeit mit der Regierungspartei CCM sowie den Polizei- und Sicherheitskräften Wahlfälschung vor. Er benannte eine Reihe von Wahlkreisen, welche die Opposition nach eigenen Erkenntnissen gewonnen habe, in denen aber der CCM-Kandidat zum Wahlsieger erklärt worden sei. Der CHADEMA-Vorsitzende warf der Wahlbehörde zudem vor, die Präsidentschaftswahlen massiv zu fäl-

<sup>20</sup> Die mit hohem technischem Know-how ausgeführten Attacken auf die Server haben die Betreiber der genannten Netzwerke gut dokumentiert. Vgl. Jamii Forums, FikraPevu walaani nguvi inayotumika kuzuia uhuri wa maoni, 4.11.2015, <http://www.fikrapevu.com/jamiiforums-fikrapevu-walaani-nguvu-inayotumika-kuzuia-uhuru-wa-maoni/>.

<sup>21</sup> Die EU-Wahlbeobachtungsmission erwähnte den Vorfall ausdrücklich in ihrer vorläufigen Stellungnahme. Vgl. Vgl. EU-EOM Tanzania 2015, Preliminary Statement, Highly competitive, generally well-organised elections, but with insufficient efforts at transparency from the election administrators, Dar es Salaam, 27 October 2015, S.11.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

schen. Am Nachmittag des 28. Oktober traten Freeman Mbowe und Edward Lowassa erneut vor die Presse. Der Präsidentschaftskandidat wiederholte dabei den Vorwurf des Wahlbetrugs nachdrücklich. In vielen Wahlkreisen seien die Stimmenanteile von CHADEMA stark reduziert und zu den Stimmen der CCM addiert worden. Zudem, so Lowassa, würden die offiziellen Resultate nicht mit der Anzahl der Wähler und der abgegebenen Stimmen übereinstimmen. Die addierten Ergebnisse in den Wahlkreisen Makunduchi, Kiwengwa, Donge, Tunduru, Tunduma, Same Mashariki, Chambani, Tandahimba, Kilindi und vielen anderen Orten im Land würden nicht mit den Wählerstimmen übereinstimmen, die bei den einzelnen Wahllokalen gezählt worden seien. Dies sei nur mit gezieltem Wahlbetrug zu erklären, so Lowassa.

Weiterhin gab er bekannt, dass man bei den Präsidentschaftswahlen nach eigenen Erkenntnissen bis zur Schließung des parallelen Auszählungssystems mit ca. 60 Prozent der aus allen Landesteilen eingegangenen Stimmen deutlich in Führung gelegen habe. Nach der Festnahme der Parteimitarbeiter und Freiwilligen in der Auszählungszentrale sowie der Beschlagnahmung der IT-Hardware durch die Polizei, habe die Wahlbehörde begonnen, gefälschte Ergebnisse bekannt zu geben. Vor diesem Hintergrund fordere das Oppositionsbündnis UKAWA die Wahlbehörde auf, die Auszählung und Ankündigung gefälschter Ergebnisse umgehend zu stoppen und stattdessen die gemeldeten Ergebnisse aus den Wahlbezirken erneut zu verifizieren. Man werde die aktuellen Ergebnisse in keinem Fall akzeptieren.<sup>22</sup>

Die Wahlbehörde ging auf die Vorwürfe der Opposition jedoch nicht ein und trieb stattdessen die Be-

kanntgabe der Wahlergebnisse weiter voran. Am 29. Oktober spitzte sich die Situation dramatisch zu. Das Oppositionsbündnis UKAWA reichte in einem Schreiben an die Wahlbehörde formell Beschwerde ein und forderte NEC auf, die Bekanntgabe der Ergebnisse umgehend zu stoppen und die bisherigen Ergebnisse noch einmal nachzuprüfen. Als sich abzeichnete, dass die Wahlbehörde dieser Forderung nicht nachkommen würde, rief der UKAWA-Präsidentschaftskandidat Lowassa eine Pressekonferenz zusammen, auf der er verkündete, dass er nach parteiinternen Auswertungen der Wahlergebnisse auf Ebene der Wahllokale 10 268 795 Wählerstimmen auf sich vereinigt und die Präsidentschaftswahlen mit 62 Prozent der Stimmen gewonnen habe. Folgerichtig forderte er die Wahlbehörde auf, ihn zum Wahlsieger zu erklären. Da die Fernsehstationen die Pressekonferenz, offenbar auf Anweisung aus Regierungskreisen, nicht live übertrugen, drang Lowassas Erklärung erst nach und nach über die sozialen Medien und dort eingestellte Mitschnitte an eine breitere Öffentlichkeit. Nur wenige Minuten nach Lowassas Auftritt gab die nationale Wahlbehörde NEC unter massiven Sicherheitsvorkehrungen in Dar es Salaam das offizielle Ergebnis der Präsidentschaftswahlen bekannt.

### **Offizielles Wahlergebnis mit Fragezeichen**

Demnach erzielte der CCM-Kandidat John Pombe Magufuli bei den Präsidentschaftswahlen mit 8 882 935 Stimmen 58,46 Prozent und der UKAWA-Kandidat Edward Lowassa mit 6 072 848 Stimmen 39,97 Prozent. Die anderen Kandidaten erzielten gemeinsam nur 1,55 Prozent der Stimmen. Die einzige weibliche Präsidentschaftskandidatin, Anna Elisha Mghwira (ACT) erhielt als Drittplatzierte 98,763 Stimmen (0,65 Prozent). Die Wahlbeteiligung wurde mit 67,31 Prozent angegeben.

<sup>22</sup> Vgl. Presseerklärung Edward Lowassa, 28.10.2015.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

Abgesehen von den Betrugsvorwürfen der Opposition führte das offizielle Ergebnis auch bei neutralen Beobachtern zu Fragen. Zum einen wurde die Zahl der registrierten Wähler nun mit 23 161 440 angegeben (vor den Wahlen: 22 751 292 auf dem Festland und 503 193 auf Sansibar, insgesamt 23 254 485).

Zum anderen ergibt sich bei der Addition der gültigen und ungültigen Stimmen im Vergleich zur Zahl der abgegebenen Stimmen eine Differenz von 6471 Stimmen. Kritiker führten diese Differenz darauf zurück, dass die Wahlbehörde bei der Manipulation der Ergebnisse in der Eile Fehler gemacht habe, so dass selbst die offiziellen Ergebnisse in sich nicht schlüssig seien. Aufklärungsversuche der Wahlbehörde dazu sind bislang nicht bekannt. Mit der offiziellen Erklärung Magufulis zum Wahl-

	Absolut	Prozent
Registrierte Wähler	23161440	100
Abgegebene Stimmen	15589639	67,31
Gültige Stimmen	15193862	97,46
Ungültige Stimmen	402248	2,58

sieger wurden ohnehin Tatsachen geschaffen, die nach tansanischem Verfassungsrecht nicht mehr in Frage gestellt werden können. Denn anders als die Wahlen zum nationalen Abgeordnetenhaus können die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl vor Gericht nicht angefochten werden.

Die endgültige Sitzverteilung im Parlament steht noch nicht fest, da in 8<sup>23</sup> der 265 Wahlkreise aus ver-

<sup>23</sup> Die Termine für die Nachwahlen in Ludewa, Masasi Stadt, Arusha Stadt, Handeni Stadt, Lushoto, Ulanga Mashariki und Lulindi-Masasi wurden von NEC bereits bekannt gegeben; die Nachwahl in Kijitoupele auf Sansibar ist noch nicht terminiert.

schiedenen Gründen nachgewählt werden muss und zahlreiche Wahlergebnisse gerichtlich angefochten werden. Bislang zeichnet sich jedoch folgendes Bild ab. In den 256<sup>24</sup> bereits ausgezählten Wahlkreisen verteilen sich die Mandate wie folgt.

CCM	CHADEMA	CUF	NCCR	ACT
188	34	32	1	1

Da per Gesetz festgelegt ist, dass mindestens 40 Prozent der Mandate von Frauen besetzt sein müssen, berechnet die Wahlbehörde nach jeder Wahl - je nach Anzahl der von Frauen gewonnenen Direktmandate - Ausgleichsmandate, sogen. *special seats*, welche proportional an die politischen Parteien vergeben werden. Berechnungsgrundlage dabei ist die Gesamtzahl aller auf Wahlkreisebene erzielten Stimmen, wobei nur Parteien welche über der 5-Prozent Hürde liegen, ein Anrecht auf die Zuteilung dieser Zusatzmandate für Frauen haben.

Die Anzahl der special seats liegt 2015 bei 113, von denen die Wahlbehörde bislang 110 wie folgt an die politischen Parteien verteilt hat: CCM (64), CHADEMA (36), CUF (10). Die restlichen drei Mandate werden entsprechend der Wahlergebnisse in den acht noch ausstehenden Wahlbezirken verteilt. Neben den 265 Direktmandaten und 113 special seats gibt es noch weitere Mandate: 5 Mandate werden für Repräsentanten des sansibarischen Abgeordnetenhauses zur Verfügung gestellt. Bis zu zehn Abgeordnete kann der tansanische Präsident direkt nominieren. Und auch der Generalstaatsanwalt erhält laut tansanischer Verfassung ein Parla-

<sup>24</sup> Ein Wahlkreis ging ohne Wahl an die CCM, weil es dort keine Gegenkandidaten gab.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

mentsmandat. Während letzterer in der Person von George Masaju bereits in einer der ersten Amtshandlungen von Präsident Magufuli ernannt wurde, wurden die Sitze der präsidentiell nominierten Abgeordneten sowie der Repräsentanten aus Sansibar noch nicht besetzt.

Das tansanische Parlament wird damit in der neuen Legislaturperiode aus bis zu 394 Abgeordneten bestehen (2010: 357). Obwohl die Opposition ihre Mandate steigern konnte, hat die regierende CCM neben der Präsidentschaft damit auch ihre strategisch wichtige Zweidrittelmehrheit im Parlament verteidigt.

Die Ergebnislisten der Stadt- und Gemeinderatswahlen lagen Mitte November noch nicht vollständig vor. Auch hier stehen noch mehrere Nachwahlen an. Nach bislang bekannten Informationen hat die Opposition jedoch deutliche Zugewinne erzielt und gewann erstmals Mehrheiten in ihren städtischen Hochburgen, u.a. in Iringa, Mbeya, Arusha und der strategisch wichtigen Wirtschaftsmetropole Dar es Salaam. In zwei der drei Distrikte Dar es Salaams, Kinondoni und Ilala, verfügt das Oppositionsbündnis UKAWA über Mehrheiten, um die Bürgermeister zu stellen. Lediglich im Distrikt Temeke dominiert weiterhin die CCM.<sup>25</sup> Gelingt es CUF und CHADEMA ihre Zusammenarbeit in Dar es Salaam fortzusetzen und in den Stadträten zusammenarbeiten, könnte der Oberbürgermeister der heimlichen Hauptstadt Dar es Salaam erstmals von der Opposition gestellt werden. Auch die wichtigen städtischen Zentren Iringa, Mbeya und Arusha werden künftig voraussichtlich erstmals von einem

CHADEMA-Bürgermeister regiert. In der nordtansanischen Küstenstadt Tanga erzielte die CUF eine Mehrheit im Stadtrat. Die lokale Regierung der zweitgrößten Stadt des Landes Mwanza bleibt dagegen ebenso wie die meisten Gemeinderäte in ländlichen Gebieten weiterhin unter Kontrolle der CCM.

### **Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Ergebnisse**

Angesichts der zahlreichen Unregelmäßigkeiten und des im Raum stehenden Vorwurfs des Wahlbetrugs, müssen die Ergebnisse zurückhaltend bewertet werden. Es ist auffällig, dass Regierung und Wahlbehörde es nicht nur versäumt haben, den Verdacht der Manipulation auszuräumen, sondern im Gegenteil alle erdenklichen Mittel ergriffen, um eine Begleitung und unabhängige Verifizierung der Wahlergebnisse unmöglich zu machen. Die willkürliche Räumung des parallelen Zählzentrums der Opposition sowie die Festnahme von 191 dort tätigen Personen noch am Wahlabend war der Startschuss für massive Polizeiaktionen an vielen Orten im Land.

In vielen Wahlkreisen wurden in den Tagen nach den Wahlen Proteste der Bürger gegen die Verzögerung der Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch die Polizei unter Einsatz von Tränengas, Wasserwerfern und Schlagstöcken unterdrückt und anschließend die Ergebnisse bekannt gemacht, welche laut Opposition im Widerspruch zu den tatsächlich Resultaten nach Auszählung der Wahllokale stehen. Die wiederholt von der Opposition eingeforderte Überprüfung bzw. eine Nachzählung der Präsidentschaftswahlergebnisse fand nicht statt. Stattdessen beschleunigte die Wahlbehörde bei gleichzeitiger Erhöhung der Sicherheitsvorkehrungen durch Polizei- und Militärpräsenz die Bekanntgabe der Ergebnisse und schuf durch die Erklärung des CCM-Kandidaten John Magufuli zum Wahlsieger am 29. Oktober Tatsachen.

<sup>25</sup> In Kinondoni gewann das Bündnis UKAWA 22, die CCM 12 Stadträte; in Ilala gewann UKAWA 24, die CCM 12 Stadträte und in Temeke gewann die CCM 18 lokale Mandate, UKAWA 12.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

Kurz nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Präsidentschaftswahlen ließ die Regierung die Büros der Wahlbeobachtungsmission der tansanischen Zivilgesellschaft TACCEO (Tanzanian Civil Society Consortium on Election Observation) durch die Polizei stürmen, nachdem deren Sprecherin, Martina Kabisama, am Vortag in einer Pressekonferenz starke Kritik geäußert hatte. Kabisama hatte den unangemessenen Gewalteininsatz der Sicherheitskräfte in vielen Wahlkreisen kritisiert und die Validität der offiziellen Ergebnisse von NEC angesichts fehlender Transparenz in Frage gestellt.<sup>26</sup> Die Polizei nahm insgesamt 36 Wahlbeobachter fest und beschlagnahmte sämtliche Computer und Mobiltelefone.<sup>27</sup> Den offiziell bei der Wahlbehörde akkreditierten TACCEO-Wahlbeobachtern wurde ein Verstoß gegen den kurz vor den Wahlen verabschiedeten Cyber Crimes Act vorgeworfen, nach dem die Verbreitung „falscher oder irreführender Informationen“<sup>28</sup> strafbar ist. Die EU-Delegation in Tansania, die US-Botschaft, die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland und weitere westliche Auslandsmissionen kritisierten die Anwendung und Interpretation des Cyber Crimes Acts sowie die Polizeiaktion gegen die zivilgesellschaftliche Wahlbeobachtungsmission am 9. November in

einer gemeinsamen Erklärung deutlich.<sup>29</sup>

Die Koalition UKAWA erkennt die Präsidentschaftswahlen nicht an und wird das Wahlergebnis in zahlreichen Wahlkreisen gerichtlich anfechten. Der CUF-Direktor für Menschenrechte Mohamed Mluya kündigte am 3. Oktober an, man werde die Ergebnisse in 6 Wahlkreisen (Pangani, Mbagala, Newala, Mtwara rural, Lindi urban und Lindi rural) anfechten und habe genug Beweise, um die Prozesse zu gewinnen. Auch im Wahlkreis Tabora urban erklärte der CUF-Kandidat, dass das offiziell bekannt gegebene Ergebnis nicht mit dem Stand der Auszählungen übereinstimme. Zudem würde die Zahl der registrierten Wähler nach den Wahlen (140.000) nicht mit der zuvor von NEC bekannt gegebenen Zahl (138.000) übereinstimmen, so die CUF. In Mbagala im Süden Dar es Salaams wurde das Wahlergebnis nach fünftägigem Tauziehen und Auseinandersetzungen zwischen Polizei und protestierenden CUF-Anhängern vom zuständigen Stadtdirektor in Abwesenheit der Kandidaten um 4:00 h morgens ausgehängt. Das Ergebnis zeichnete den CCM-Kandidaten als Gewinner aus und wurde von der CUF als Wahlbetrug zurückgewiesen.<sup>30</sup>

David Kafulila, der NCCR-Kandidat für den Wahlkreis Kigoma South kündigte ebenfalls an, vor Gericht zu ziehen. In einer Pressekonferenz, zu der er auch die von allen Parteien und den lokalen Wahlleitern abgezeichneten Ergebnislisten der Wahllokale als Beweis mitbrachte, erklärte er, dass er den Wahlkreis mit 34149 Stimmen vor der CCM-Kandidatin (32982) gewonnen habe. Er sei entsetzt gewesen, als der zuständige Wahlleiter trotz vorheriger Einigung plötzlich ein Ergebnis zu-

<sup>26</sup> The Citizen, NEC results lack transparency: TACCEO, 28.10.2015, <http://www.thecitizen.co.tz/tanzaniadecides/-/2926962/2933860/-/cawo7lz/-/index.html>.

<sup>27</sup> Vgl. Pressemitteilung TACCEO, 31.10.2015.

<sup>28</sup> In Abschnitt 16 des Cyber Crimes Act heißt es wörtlich: "Any person who publishes information or data presented in a picture, text, symbol or any other form in a computer system knowing that such information or data is false, deceptive, misleading or inaccurate and with intent to defame, threaten, abuse, insult or otherwise deceive or misleading to the public or counseling commission an offence, commits an offence and shall on conviction be liable to a fine not less than five million shillings or to imprisonment for a term not less than three years or to both."

<sup>29</sup> Siehe European Union, Joint Local Statement on human rights infringements, 9.11.2015.

<sup>30</sup> Vgl. The Citizen, CUF cries foul as candidate for CCM captures Mbagala. 30.10.2015, S.6.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

gunsten der CCM bekannt (CCM:34453, NCCR: 33382) gegeben habe. Kafulila hatte bei der Aufklärung des sogenannten Escrow-Skandals, in den höchste Regierungsstellen verwickelt waren und der zu einem Einfrieren von Entwicklungshilfeszahlungen aus den USA und der EU geführt hatte, eine entscheidende Rolle gespielt.

Auch CHADEMA wird nach Angaben des Vorsitzenden Freeman Mbowe in bis zu 30 Fällen die Ergebnisse aus verschiedenen Wahlkreisen anfechten und die Ergebnislisten der einzelnen Wahllokale vor Ort als Beweise vorlegen. Umgekehrt hat auch die CCM angekündigt, Wahlergebnisse anzufechten, weil die Wahlen in einigen Wahlkreisen aufgrund von Bedrohung und Einschüchterung von CCM-Wählern und NEC-Personal durch Oppositionsanhänger nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden seien.

Sowohl die Wahlergebnisse der Präsidentschaftswahlen als auch auf Wahlkreisebene sind vor diesem Hintergrund aus Sicht des externen Betrachters mit einem Fragezeichen zu versehen. Der im Raum stehende Verdacht einer flächendeckenden Wahlmanipulation wurde durch die Regierung nicht entkräftet, sondern eher noch dadurch verstärkt, dass Kritik und Proteste durch den Einsatz der Sicherheitskräfte unterdrückt wurden, anstatt Unregelmäßigkeiten in einem transparenten Verfahren mit allen Beteiligten zu klären. Dass die Regierung mit Hilfe der Polizei sogar die unabhängige Bewertung einer bei der Wahlbehörde akkreditierten Wahlbeobachtungsmission unterband, spricht für sich selbst. Kritische Kommentatoren äußerten daher den Verdacht, dass es der tansanischen Regierung ohnehin weniger um einen transparenten Wahlprozess als um die Durchsetzung eines bereits vorher feststehenden Wahlergebnisses gegangen sei.

Die Frage, ob das Präsidentschaftswahlergebnis ausschlaggebend ma-

nipuliert wurde und die Opposition den Wahlsieg zu Recht für sich beansprucht, lässt sich seriös nicht beantworten. Denn außer der Erklärung Lowassas, dass man nach eigenen Zählungen 62 Prozent der Stimmen gewonnen habe, hat UKAWA ebenfalls keine Dokumentation vorgelegt, die von unabhängiger Seite nachprüfbar wäre. Zwar erklärten Parteisprecher CHADEMAS wiederholt, dass man inzwischen zehntausende Ergebnislisten der über 65000 Wahrallokale zentral vorliegen und erfasst habe, doch wurden diese weder der Öffentlichkeit präsentiert noch unabhängigen Beobachtern zugänglich gemacht. Eine Dokumentation, welche die Präsidentschaftswahlergebnisse auf Basis der Ergebnislisten der Wahllokale mit den offiziellen Zahlen von NEC vergleicht, liegt zumindest öffentlich nicht vor. Ohne eine nachvollziehbare und möglichst detaillierte Dokumentation der Diskrepanzen ist es externen Beobachtern jedoch nicht möglich, die Darstellung der Opposition abschließend zu beurteilen.

### Beurteilung der Wahlbeobachter

In ihrer vorläufigen Stellungnahme sprach die EU-Wahlbeobachtungsmission am 27. Oktober zurückhaltend von hoch kompetitiven, allgemein gut organisierten Wahlen, die jedoch von ungenügenden Anstrengungen der Wahlbehörden zur Transparenz gekennzeichnet gewesen wären.<sup>31</sup> Zudem machte die Leiterin der Wahlmission deutlich, dass man den weiteren Verlauf der Auszählung und Beschwerden genau verfolgen, bevor man ein abschließendes Urteil abgebe. Auch der Frage der festgenommenen Personen im parallelen Auszählungszentrum der Opposition werde man nachgehen. Es sei

<sup>31</sup> Vgl. EU-EOM Tansania 2015, Preliminary Statement, Highly competitive, generally well-organised elections, but with insufficient efforts at transparency from the election administrators, Dar es Salaam, 27 October 2015.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

von entscheidender Bedeutung, dass auch die letzten Schlüsselstationen eines Wahlprozesses in voller Transparenz stattfinden und Zivilgesellschaft und politische Parteien daran beteiligt würden, um die Glaubwürdigkeit des Wahlprozesses zu stärken, mahnte die EU-Chefbeobachterin Judith Sargentini. Da diese vorläufige Stellungnahme nur den Wahlprozess bis zum Wahltag selbst umfasste, und im Anschluss einige EU-Langzeitwahlbeobachter die weitere Entwicklung vor Ort begleiteten, gingen Kenner davon aus, dass der Abschlussbericht eine deutlich kritischere Note enthalten könnte. Im Gegensatz zur EU stellten die Wahlbeobachtungsmissionen der afrikanischen Partner von der Afrikanischen Union (AU) und der Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrikas (SADC) den tansanischen Behörden umgehend ein positives Zeugnis aus und bezeichneten die Wahlen als „frei, fair, transparent, glaubhaft und friedlich“.<sup>32</sup> Deutlich kritischer fiel allerdings die Beurteilung aller Wahlbeobachtungsmissionen bezüglich der Wahlen auf Sansibar aus.

### **Wahlannullierung und Krise auf Sansibar**

Bereits am Vormittag des 26. Oktobers hatte die Oppositionspartei CUF, die mit ihrem Generalsekretär Maalim Seif Sharif Hamad den gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten des Oppositionsbündnisses UKAWA auf Sansibar stellt, sich offiziell zum Sieger erklärt. Der CUF-Presserklärung zufolge habe CUF die Präsidentschaftswahlen mit 52,87 Prozent vor der CCM (47,13 Prozent) gewonnen. Berichten zufolge gingen anschließend die staatlichen Sicherheitskräfte vor der Parteizentrale der CUF auf Sansibar mit Tränengas gegen CUF-Anhänger vor. Jegliche Menschenansammlungen in Sansibarstadt wurden durch die Sicherheitskräfte strikt unter-

bunden. Nachdem die Polizei sich zurückgezogen hatte und sämtliche Sicherheitsaufgaben von schwer bewaffneten Militärangehörigen wahrgenommen wurden, herrschte auf der Insel zunächst angespannte Ruhe. Die Veröffentlichung des offiziellen Wahlergebnisses wurde immer wieder aufgeschoben. Am 27. Oktober riegelten plötzlich Militärs den Sitz der Wahlbehörde im Bwawani-Hotel ab, wo die Stimmauszählung und Bekanntgabe der Ergebnisse Wahlkreis für Wahlkreis vorgenommen wurde. Auch internationale Beobachter wurden ohne Angaben von Gründen über einen Zeitraum von mehreren Stunden in dem Gebäude festgehalten.

Am Folgetag gab der Vorsitzende der Wahlbehörde ZEC, Jecha Salim Jecha, schließlich überraschend bekannt, dass die Wahlen auf Sansibar annulliert und innerhalb von 90 Tagen neu durchgeführt würden. Der Wahlprozess sei von schweren Unregelmäßigkeiten geprägt gewesen, hieß es in der offiziellen Begründung. So habe es innerhalb der Wahlbehörde schwere Auseinandersetzungen bis hin zu Handgreiflichkeiten gegeben, weil die Vertreter der Wahlbehörde sich nicht neutral verhielten, sondern Parteiinteressen vertreten hätten. Zudem seien insbesondere auf der kleineren Nordinsel Sansibars, Pemba, – einer Hochburg der CUF – die Wahlen nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden. Zum Teil läge die Zahl der abgegebenen Stimmen über der Zahl der eingetragenen Wähler. Wahlurnen seien außerhalb der Wahllokale gebracht worden und Bürger durch gewalttätige Gruppierungen von der Wahl abgehalten worden. Die Annullierung der Wahl erfolgte, nachdem die sansibarischen Präsidentschaftswahlergebnisse bereits in 31 von 54 Wahlkreisen bekannt gegeben worden waren. Die offiziellen Zahlen bestätigten bis dahin im Wesentlichen die von der CUF bereits am Tag nach den Wahlen bekannt gegeben Ergebnisse.

<sup>32</sup> Vgl. The Citizen, 28.10.2015, S.1.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

Der CUF-Präsidentschaftskandidat Maalim Seif Sharif Hamad lehnte in einer öffentlichen Stellungnahme die Annullierung der Wahlen und Neuwahlen umgehend ab und bekräftigte seine Auffassung, dass CUF die Wahlen gewonnen habe. Er erwarte von der Wahlbehörde nun die Bestätigung des Wahlsiegs. Auch internationale Partner, zuerst die USA, kritisierten die Entscheidung des ZEC-Vorsitzenden und forderten eine Wiederaufnahme der Stimmauszählung.<sup>33</sup> Ein Mitglied der sansibarischen Wahlkommission, Ayoub Bakari Hamad, hatte am 28. Oktober bereits öffentlich gemacht, dass der Vorsitzende der Wahlbehörde die Wahlen im Alleingang auf Anweisung der Regierungspartei CCM annulliert habe, ohne dies in der Kommission abzustimmen.<sup>34</sup>

Unterdessen erklärte der Vorsitzende der nationalen Wahlbehörde NEC, Damian Lubuva, dass die Entscheidung der Wahlbehörde Sansibars keinen Einfluss auf den Wahlprozess des Unionspräsidenten habe. Verfassungsexperten lieferten sich angesichts der dramatischen Entwicklung auf Sansibar eine hitzige Debatte. Zum einen waren sich die Rechtsexperten weitgehend darin einig, dass der Vorsitzende der Wahlbehörde gar keine rechtliche Grundlage habe, um die Wahlen ohne Konsultation mit den anderen Kommissionsmitgliedern zu annullieren. Zum anderen wurde bezweifelt, dass es rechtlich möglich sei, die Wahlen auf Sansibar zu annullieren, die dortigen Wahlergebnisse für die Wahlen zum nationalen Parlament und zur Unionspräsidentschaft aber gelten zu lassen. Denn auch

wenn für die beiden letzten formal NEC zuständig sei, so seien die handelnden Personen vor Ort auf Sansibar die gleichen und beide Prozesse nicht voneinander zu trennen. Die unilaterale Entscheidung des ZEC-Vorsitzenden, die angesichts der offensichtlichen Wahlniederlage von der Regierungspartei CCM angeordnet worden war, stürzte somit nicht nur Sansibar in eine Verfassungskrise, sondern warf auch zusätzliche Fragen hinsichtlich der Wahlergebnisse auf dem Festland auf.

Unter Einschaltung der UN und internationaler Vermittlung wurde in den Folgetagen hinter den Kulissen heftig verhandelt. Die Lage auf Sansibar blieb weiterhin ruhig, aber äußerst angespannt. Verhandlungen auf höchster Ebene zwischen dem CUF-Spitzenkandidaten Seif Sharif Hamad, dem sansibarischen Präsidenten Ali Mohammed Shein, dessen Amtszeit am 2. November offiziell abgelaufen ist, und dem ehemaligen sansibarischen und tansanischen Präsidenten Ali Hassan Mwinyi verliefen am 9. November ohne unmittelbares Ergebnis. Im Zuge der Verhandlungen erhöhte Seif Sharif Hamad noch einmal den Druck, indem er erklärte, er arbeite bereits an der Zusammenstellung seines Kabinetts. Gemäß der sansibarischen Verfassung, die seit der Verfassungsänderung von 2010 ohnehin eine Regierung der nationalen Einheit vorschreibe, würde er ein Kabinett bilden, das jeweils zur Hälfte aus CUF und CCM-Ministern bestehe. Da auch im sansibarischen Repräsentantenhaus (insgesamt 54 Sitze) mit jeweils 27 Sitzen für CUF und CCM Gleichstand herrsche, würde man das Land ohnehin gemeinsam regieren, so der CUF-Generalsekretär.

Bis zum Abschluss des Berichts hatten die Verhandlungen auf Sansibar noch keine Einigung erreicht. Während die CUF Neuwahlen ausschließt und auf der Ernennung Seif Sharif Hamads zum Wahlsieger und sansibarischen Präsidenten beharrt,

<sup>33</sup> Die Wahlbeobachtungsmissionen von EU, Common Wealth, AU und SADC kritisierten in einer seltenen gemeinsamen Erklärung am 29. Oktober 2015 die Entscheidung des ZEC-Vorsitzenden, die Wahlen zu annullieren, und machten deutlich, dass sie eine transparente Fortführung der Auszählung erwarteten. Vgl. gemeinsame Erklärung der Wahlbeobachtungsmissionen von Common Wealth, AU, SADC und EU vom 29.10.2015.

<sup>34</sup> Siehe Pressemitteilung von Ayoub Bakari Hamad, Taarika kwa Umma, 28.10.2015.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

hält die CCM aller internationalen Mahnungen zum Trotz an einer Wiederholung der Wahlen fest. Sollte es zu keiner Verhandlungslösung kommen, ist eine Eskalation der angespannten Lage nicht auszuschließen.

### Bewertung und Perspektive

Das offizielle Wahlergebnis zeigt, dass die im Oppositionsbündnis UKAWA (Union für eine Verfassung der Bürger) zusammengeschlossenen Parteien, insbesondere CHADEMA und CUF, trotz der im Raum stehenden Manipulationsvorwürfe landesweit deutliche Zugewinne erzielt und Wahlkreise hinzugewonnen haben. Von 10 Wahlkreisen in der Wirtschaftsmetropole Dar es Salaam konnte die CCM nur vier gewinnen, die Mehrheit geht an die Opposition (4 CHADEMA und 2 CUF). Auch eine Reihe lokaler Parlamente in den größeren Städten (Dar es Salaam, Arsuha, Mbeya, Iringa, Moshi, Mtwara) wird in Zukunft voraussichtlich von einer CHADEMA- und / oder CUF-Mehrheit kontrolliert werden. Kigoma im äußersten Westen des Landes wird künftig von der jungen Partei ACT-Wazalendo regiert, die dort mit der schillernden Figur ihres Parteivorsitzenden Zitto Kabwe auch ihr einziges nationales Parlamentsmandat erzielte.

Neben fünf Ministern des letzten Kabinetts Kikwetes verloren eine Reihe von CCM-Schergewichten ihre Wahlkreise an die Opposition, darunter auch der bisherige Bürgermeister Dar es Salaams Didas Masaburi, der sich um ein nationales Parlamentsmandat beworben hatte. Während der Norden des Landes, insbesondere in den Regionen Arusha und Kilimanjaro, inzwischen fast vollständig von der Opposition kontrolliert wird, musste die CCM auch in traditionellen Hochburgen wie Tabora, Tanga, Mtwara und Morogoro erstmals seit Einführung des Mehrparteiensystems Mandate abgeben. Überraschend konnte die Opposition auch außerhalb ihrer städtischen Hochburgen in ländli-

chen Gebieten Mandate gewinnen, z.B. in Tandahimba, Kaliua, Mlimba, Ulanga, Mikumi und Tuduma an der Grenze zu Sambia. Doch in immerhin 9 von 25 Regionen auf dem tansanischen Festland konnte die Opposition weiterhin keinen einzigen Parlamentssitz gewinnen: Dodoma, Geita, Katavi, Njombe, Pwani, Rukwa, Ruvuma, Shinyanga und Simiyu.

In einigen Regionen konnten auch Frauen erstmals Direktmandate sichern, darunter z.B. die CHADEMA-Kandidatinnen Esther Matiko und Esther Bulaya, die sich für manche Beobachter überraschend sogar in der kulturell männerdominierten Region Mara durchsetzten. Die Wahlniederlage des CCM-Urgesteins und langjährigen Ministers Stephen Wassira gegen Bulaya kam dabei einer Sensation gleich. Dennoch liegt der Frauenanteil mit 23 von derzeit 256 ausgezählten Direktmandaten immer noch unter 10 Prozent und wird erst durch die *special seats* auf 40 Prozent aller Parlamentssitze angehoben.

Die Opposition hat ihr Wahlziel - Ablösung der Regierung und eine Mehrheit im Parlament zwar deutlich verfehlt - kann aber auch nach den offiziellen Zahlen der Wahlbehörde signifikante Fortschritte im Vergleich zu den Wahlen 2010 vorweisen. Bei den anstehenden Nachwahlen könnte noch das eine oder andere Mandat hinzukommen.

Während die neue Partei ACT-Wazalendo immerhin ein Abgeordnetenmandat und die Mehrheit des Stadtrats in Kigoma gewinnen konnte, sind andere Kleinstparteien von der Landkarte verschwunden. Die NCCR-Mageuzi verlor ihre vier Parlamentssitze in der Region Kigoma; das einzige NCCR-Mandat gewann ihr Vorsitzender James Mbatia in Vunjo (Kilimanjaro). Die Partei wurde de facto von den großen Partnern im Oppositionsbündnis, CHADEMA und CUF, geschluckt. Schon im Vorfeld hatte es in der NCCR heftig Kontroversen gegeben,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

weil man sich bei der Verteilung der Kandidaturen im Oppositionsbündnis UKAWA unterrepräsentiert fühlte. Parteimitglieder warfen dem Vorsitzenden Mbatia vor, die Partei zu einer CHADEMA-Filiale gemacht zu haben. Die DP (Democratic Party) und NLD (National League for Democracy), deren Vorsitzende jeweils im Wahlkampf verstarben, werden ohne ihre Führungspersonen künftig keine Rolle mehr spielen. Das gleiche Schicksal droht der TLP (Tanzania Labour Party) und der UDP (United Democratic Party), deren Vorsitzende Augustine Mrema und John Cheyo ihre Parlamentssitze verloren. Ohne die damit verbundene staatliche Förderung und angesichts des fortgeschrittenen Alters ihrer Führungspersonen stehen beide Parteien vor dem Ende.

Das Oppositionsbündnis UKAWA, das bislang trotz innerer Konflikte und divergierender Interessen von der Aussicht auf einen möglichen Wahlsieg zusammen gehalten wurde, steht nun vor einer strategischen Entscheidung. Setzt man die Zusammenarbeit auch künftig im Rahmen der parlamentarischen Oppositionsarbeit in Dodoma sowie auf lokaler Ebene in den Stadt- und Gemeindeparlamenten fort, um für 2020 perspektivisch eine Neuauflage anzustreben, oder beendet man die formelle Zusammenarbeit und setzt wieder auf Eigenständigkeit? Da NLD und NCCR ihre politische Bedeutung verloren haben, betrifft diese Frage vor allem CUF und CHADEMA. Da die CUF auf Sansibar - unabhängig von der noch offenen Präsidentschaftsfrage - in jedem Falle in der verfassungsmäßig festgeschriebenen Regierung der Nationalen Einheit mit der CCM zusammenarbeiten wird, sind hier auch mit Blick auf das Festland, insbesondere Dar es Salaam, andere Konstellationen denkbar.

Innerhalb CHADEMAs müssen Wahlanalysen zwangsläufig zu der Frage führen, ob die Strategie, den durchaus populären Generalsekretär Dr. Willibrod Slaa in letzter Minute ge-

gen den ehemaligen CCM-Premierminister Lowassa auszutauschen, die richtige war. Mit offiziell 40 Prozent der Stimmen hat Lowassa historisch gesehen zwar das beste Ergebnis eines Oppositionskandidaten erzielt. Doch hat die Partei dafür einen hohen Preis bezahlt. Der Glaubwürdigkeitsverlust CHADEMAs, die unter Dr. Slaa den Kampf gegen die Korruption zu ihrem innersten Markenkern gemacht hatte, ist immens. Dass Lowassa im Wahlkampf weder die Antikorruptionsagenda noch die Forderung nach einer demokratischen Verfassung glaubwürdig vertreten konnte, war ein großes Manko. Anhänger Dr. Slaas, die bislang aus Parteiräson geschwiegen hatten, könnten daher kritische Fragen stellen und mittelfristig auch die Autorität des CHADEMA-Vorsitzenden Freeman Mbowe infrage stellen. Schließlich war der Wechsel des Präsidentschaftskandidaten maßgeblich auf seine Initiative zurückzuführen. Eine ehrliche Wahlanalyse müsste zudem die Frage diskutieren, warum es CHADEMA noch immer nicht im ausreichenden Maße gelingt, die Wählergruppe der Frauen sowie der auf dem Land lebenden Kleinbauern anzusprechen.

Neben diesen internen Diskussionen muss CHADEMA auch eine Strategie für die weitere Oppositionsarbeit im nationalen Parlament, aber auch für die Regierungsarbeit in wichtigen Stadt- und Gemeinderäten erarbeiten. Zwar hat man mehrfach deutlich gemacht, dass man das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen nicht anerkennt, doch wird die Partei bei aller verständlicher Frustration über das fragwürdige Wahlergebnis die Oppositionsarbeit in den nächsten fünf Jahren nicht auf öffentliche Proteste und Demonstrationen beschränken können. Das repressive Vorgehen der Regierung während und nach den Wahlen – noch immer sind sämtliche politische Kundgebungen im Land verboten – könnte ein Vorzeichen dafür sein, dass der öffentliche Raum für die politische Opposition und die regierungskriti-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

sche Zivilgesellschaft künftig ohnehin enger wird. Bei allen Einschränkungen bieten das nationale Parlament sowie die Stadt- und Gemeinderäte vor diesem Hintergrund einen gewissen Schutzraum, der für eine zielgerichtete und strategisch auf die Wahlen 2020 ausgerichtete Oppositionsarbeit genutzt werden sollte. Welche Rolle der gesundheitlich stark angeschlagene Präsidentschaftskandidat Edward Lowassa dabei noch spielen kann, ist eine andere Frage, die es zu beantworten gilt.

Die CCM steht nominell zwar erneut als klarer Wahlsieger fest, ist als Partei im derzeitigen Zustand aber ein historisches Auslaufmodell. Die Partei ist in weiten Teilen der mehrheitlich jungen Bevölkerung als Sinnbild für Korruption, Vetternwirtschaft und Arroganz der Macht in höchstem Maße unpopulär. Ohne eine komplette Rundumerneuerung, welche die Partei auch für die junge Generation wieder attraktiv macht, muss die CCM mittelfristig einen Machtverlust fürchten.

Die Tatsache, dass abgesehen von der orchestrierten, pompösen Vereidigung von John Magufuli zum Präsidenten am 5. November im Nationalstadion landesweit kaum spontane Jubelszenen und Siegesfeiern der CCM zu beobachten waren, spricht für sich. Vielen Parteianhängern ist wohl bewusst, dass die CCM am Rande einer Wahlniederlage stand, und selbst überzeugte CCM-Anhänger stellen sich erstmals die Frage, wie das Ergebnis ohne Manipulation und Repression wohl wirklich ausgesehen hätte.

In den Tagen nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses war unter den Oppositionsanhängern eine diffuse Mischung aus Frustration, Resignation und Wut spürbar, die sich in Gesprächen oft in bitterer Ironie ausdrückte. Auf Seiten der Regierungspartei war die allgemeine Stimmung weniger von Jubel und offener Freude als von Erleichterung und Nachdenklichkeit geprägt. Eine

gewisse Anspannung besteht nach wie vor. Der kontroverse Wahlprozess hat die gesellschaftlichen Gräben zwischen der jüngeren und älteren Generation, zwischen der Stadt- und Landbevölkerung sowie zwischen den privilegierten Profiteuren des herrschenden Klientel- und Patronagesystems auf der einen Seite und den von der Gewinnverteilung ausgeschlossenen Bevölkerungsteilen auf der anderen Seite vertieft.

Der neue Präsident Dr. John Pombe Magufuli tritt somit ein schweres Erbe an. Die Bürde einer fragwürdigen demokratischen Legitimation wiegt schwer. Magufuli steht vor der Aufgabe, die CCM von Grund auf zu reformieren und für die Zukunft wettbewerbsfähig zu machen. Ob sein Ruf als Bulldozer und kompromissloser Entscheidungsmacher ihm dabei eher dienlich oder hinderlich ist, muss sich noch erweisen. Zwar gehört Magufuli keiner der traditionellen CCM-Seilschaften an und könnte aufgrund seiner Unabhängigkeit einen harten Reformkurs neutral und glaubhaft vertreten, aber die Abwehrmechanismen alt eingesessener Parteikader, die ihre Jahrzehnte alten Privilegien verteidigen, sind sicher nicht zu unterschätzen.

Auch die notwendige gesellschaftliche Versöhnung, insbesondere mit den Gruppen, die sich als Wahlverlierer fühlen, ist eine große Herausforderung. Die Verbitterung auf Seiten der politischen Opposition und der sie unterstützenden Zivilgesellschaft ist groß. Die Vorwürfe des Wahlbetrugs und der rigorose Einsatz der Sicherheitskräfte zur gewaltsamen Durchsetzung eines fragwürdigen Wahlergebnisses werden mittel- und langfristige Folgen haben. Wenn es Magufuli nicht gelingt, Kompromisse und Angebote zu machen und die Kritiker in seine Reformagenda für das Land einzubinden, besteht die Gefahr, dass die derzeitigen Spannungen fortbestehen, oder sich gar verstärken und Tansania auf absehbare Zeit destabilisieren.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

TANSANIA

STEFAN REITH

12. November 2015

www.kas.de

Ein erstes wichtiges Zeichen der Aussöhnung wäre die Wiederaufnahme des Verfassungsreformprozesses unter ehrlicher Beteiligung und Mitsprache der Opposition und Zivilgesellschaft sowie ein Eingehen auf deren Forderungen nach einer umfassenden Wahlrechtsreform. Beides könnte dazu beitragen, den Mangel an demokratischer Legitimation auszugleichen und Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen. Auf der anderen Seite bergen aber beide Fragen auch das Potential, den Machtanspruch der CCM mittelfristig zu unterminieren. Die gleichen Kräfte in Partei und Regierungsapparat, die entsprechende Reformversuche in den letzten Jahren verhindert haben, würden wieder auf den Plan gerufen, um den Status Quo zu verteidigen. Ob Magufuli überhaupt den politischen Willen und die Durchsetzungsfähigkeit hat, um sich den Reformgegnern entgegenzustellen, ist fraglich.

Ein erster Testfall, der ganz oben auf der Prioritätenliste des neuen Präsidenten stehen dürfte, ist Sansibar. Ob die CCM einer Verhandlungslösung zustimmt, die am Ende die Übergabe der Regierung an einen CUF-Präsidenten vorsieht, oder ob sie den eigenen Machtanspruch allen Vermittlungsversuchen zum Trotz gewaltsam durchsetzt, wird einen wichtigen Hinweis auf den künftigen Regierungsstil des Präsidenten Magufuli geben.

Kritische Beobachter sehen im Charakter des neuen Präsidenten, seinem Ruf als kompromissloser „Bulldozer“ und seinen Aussagen im Wahlkampf auf der einen Seite sowie in den aktuell zu beobachtenden Tendenzen zu verstärkter staatlicher Repression auf der anderen Seite Anzeichen für einen autoritären Regierungsstil, der sich am Vorbild von Paul Kagame im Nachbarland Ruanda orientieren könnte. Der Herrschaftsanspruch der CCM, dessen historische Begründung und demokratische Fassade kaum noch trägt, könnte dann über eine effizientere, ergebnisorientierte Regie-

rungsführung legitimiert werden. Die wissenschaftliche Forschung zu autokratischen Regimen würde zusätzlich erwarten, dass die herrschende Elite durch intelligente Repression der kritischen Stimmen bei geschickter Einbindung der für den Machterhalt relevanten Gruppen versucht, die aktuellen Machtkonstellationen zu stabilisieren.<sup>35</sup> Die zunehmende Verhaftung von Bloggern und Online-Aktivistinnen<sup>36</sup> unter dem Deckmantel des neuen Cyber Crimes Act, die von einem Teil der internationalen Gemeinschaft bereits kritisiert wurde, sollte in diesem Zusammenhang gesehen werden.

Ob auch die notwendige Einbindung von relevanten gesellschaftlichen Akteuren (*Co-optation*<sup>37</sup>), die unter Kikwete zusehends destabilisierende Wirkung entfalteten (Studenten, Ärzte, Lehrer, Kleinunternehmer in den Städten), künftig besser gelingt, hängt entscheidend von der Person des Präsidenten und den Angeboten seiner Regierung ab. Die unzähligen, wenig realistischen Wahlkampfversprechen sind in diesem Zusammenhang jedoch eine hohe Messlatte und schwere Bürde.

Der Bericht wurde abgeschlossen am:

12.11.2015, 15.00 Uhr Ortszeit



#### Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.  
Auslandsbüro Tansania

Isimani Street/ Upanga  
P.O. Box 6992  
Dar es Salaam / Tansania

Telefon  
+255 22 2153174  
Email  
info.tanzania@kas.de

<sup>35</sup> Vgl. Dr. Johannes Gerschewski, The Three Pillars of Stability. Legitimation, Repression, and Co-optation in Autocratic Regimes, in: Democratization, 20:1, 13-38, 2013.

<sup>36</sup> Die Festnahme und Anklage gegen den populären Blogger Yericko Nyerere ist nur eines von mehreren Beispielen. Vgl. The Guardian, 3.11.2015, Blogger arraigned over „breach“ of Cybercrime law, <http://www.ippmedia.com/?l=85827>.

<sup>37</sup> Vgl. ebd.